

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 14. September 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LVIII. Stück der ruthenischen und rumänischen, das LX. und LXI. Stück der italienischen, LXIII. und LXVI. Stück der russischen, das LXVII. und LXIX. Stück der polnischen, das LXXI. Stück der kroatischen sowie das LXXIII. Stück der kroatischen, polnischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. September 1911 (Nr. 201) wurde die Weiterverbreitung folgender Preschenzeugnisse verboten:

Nr. 72 „Egerer Neueste Nachrichten“ vom 7. Scheidings (September).

Nichtamtlicher Teil.

Deutschland und England.

Unter der Überschrift „Spirngespinnste“ schreibt die „Kölnische Zeitung“: „Als Einleitung zu den Kaisermandövern bringt der „Daily Graphic“ überraschende Enthüllungen. Es handelt sich nämlich wieder einmal um schwarze Anschläge Deutschlands. Nach dem „Graphic“ sind nicht weniger als 500.000 Mann und die gesamte deutsche Flotte aufgeboden. Es soll die Probe eines großen, im tiefsten Geheimnisse vorbereiteten Invasionsentwurfes gemacht werden, dem ohne Zweifel die Idee einer Landung in England zugrunde liege. Um die englische Empfindlichkeit zu schonen, sei aber diese Übung, die an Umfang alle früheren deutschen Manöver übertreffe, an die Ostseeküste gelegt worden, eine Rücksichtnahme, der der „Daily Graphic“ seine Billigung nicht versagen kann. Der Gewährsmann des englischen Blattes hat auch schon herausbekommen, in welcher Gegend die Truppen der markierten Invasionsarmee landen sollen und kann mitteilen, daß die beiden größten deutschen Dampferlinien eine Anzahl Schiffe zur Verfügung gestellt haben. Mit einigermaßen kritischen Augen betrachtet der „Graphic“ die taktische Seite dieser Übung. Die gewaltige Transportflotte würde seiner Meinung nach durch ihre Unbehilflichkeit, die an die Zeiten Homers erinnere, einem aufmerksamen Gegner zur leichten Beute werden. Trotzdem ist der „Graphic“ durch diesen Manöverplan in Unruhe versetzt und er-

mahnt als getreuer Eckhart die Briten zur Wachsamkeit. Wir können einiges tun, um seine Besorgnisse zu lindern. Zunächst kann der „Graphic“ von den 500.000 Mann vertrauensvoll 400.000 Mann streichen, oder, wenn er genauer sein will: 390.000. Dann kommt er auf die Zahl des Bestandes der drei Armeekorps, die am Kaisermandöver beteiligt sind. Auf der anderen Seite sollte er uns Deutsche aber nicht für so übermäßig rücksichtsvoll halten. Unsere Flotte wird nämlich ihre großen Manöver auch in diesem Jahre in der Nordsee abhalten. Und nun wollen wir dem „Graphic“ auch verraten, wie sich unter diesen Umständen die große Invasionsübung gestalten wird: sie findet, ob er es glauben will oder nicht, überhaupt nicht statt. Von der Nordseeküste bis zu der Grenze zwischen Brandenburg und Mecklenburg, wo das Kaisermandöver sich abspielt, ist es nämlich unseren Heerführern etwas zu weit. Denn die Gegend liegt so wenig am Meere wie Böhmen, wenn sich auch Shakespeare einmal die dichterische Freiheit genommen hat, dieses Land an die See zu verlegen. Und nun im Ernst gesprochen: wie kann ein Blatt von dem Ansehen des „Graphic“ drei Spalten mit so wüsten und heherischen Phantasien füllen, wenn es gewärtigen muß, daß in wenigen Tagen der einfache Zeitungsleser an der Hand der Tatsachen die Redaktion auf eine wahrhaft groteske Irreführung festnageln kann?“

Das neue englische Preisengesetz.

Das neue englische Preisengesetz, das im Juli vom Parlament beraten worden ist, erfährt bezüglich seiner Bedeutung für das moderne Seewesen vielfache Erörterung. Das Gesetz läßt dem König das Recht, Bestimmungen zu erlassen, wonach der Erlös aus den feindlichen Preisen an die Offiziere und Mannschaften des nehmenden Kriegsschiffes verteilt wird. Desgleichen sind die Loskaufverträge nach wie vor gestattet. Interesse dürfen naturgemäß diejenigen Bestimmungen des neuen Gesetzes beanspruchen, die sich auf den internationalen Preishof beziehen und das englische Landesrecht den neuen Haager Bestimmungen anpassen. Der erste hierauf bezügliche Absatz lautet: „In dem Falle, daß ein internationaler Preishof gemäß der Haager Konvention und gemäß einer eventuellen Zusatzkonvention errichtet werden sollte, wird Seine Majestät zu gegebener Zeit einen Richter und einen Hilfsrichter für diesen

Gerichtshof ernennen.“ Es folgen Regeln über die Voraussetzungen zur Ernennung dieser Richter. Sodann wird ausdrücklich festgesetzt, daß die Entscheidungen des höchsten englischen Preishofes, dessen Mitglieder fortan aus den richterlichen Mitgliedern des Geheimen Rates vom König ernannt werden, vor dem internationalen Preishofe angefochten werden dürfen. Falls aber der höchste englische Preisgerichtshof sein Urteil nicht mindestens zwei Jahre nach der Wegnahme des Schiffes gefällt hat, braucht die Entscheidung des höchsten Preishofes Englands nicht abgewartet zu werden, sondern es kann die Entscheidung des internationalen Tribunals sofort angerufen werden. Diese Bestimmung ist durch den Artikel 6, Absatz 2, des Haager Preisabkommens nötig geworden, der lautet: „Haben die nationalen Gerichte binnen zwei Jahren nach der Wegnahme keine endgültige Entscheidung gefällt, so kann der Preishof unmittelbar angerufen werden.“ England hat zwei nationale Instanzen beibehalten. Das internationale Preisabkommen hatte festgesetzt, daß die nationale Preisgerichtsbarkeit fortan in einer oder zwei Instanzen ausgeübt werden dürfe. Sehr wichtig ist die Bestimmung, daß fortan die englischen nationalen Preisgerichte verpflichtet sind, die Beschlüsse und Urteile des internationalen Preisgerichtes auszuführen zu lassen. Gerade dadurch tritt deutlich zutage, wie im Preisrechte das nationale Recht dem internationalen weichen muß. Der 48. Artikel umfassende Gesetzentwurf über die Preisgerichtsbarkeit ist mit großer Sorgfalt ausgearbeitet und bildet ein interessantes Dokument zur Geschichte des internationalen Seekriegsrechtes. Vorausichtlich dürfte der Entwurf bald Gesetz werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. September.

Professor Dr. Rudolf Kobatsch, Sekretär des niederösterreichischen Gewerbevereins tritt im „Neuen Wiener Journal“ für eine stärkere Geltendmachung der österreichisch-ungarischen Interessen in Marokko und Persien ein. Noch könnte ein energischer Schritt Erfolg bringen. Unser Handelsvertrag mit Persien gibt uns weitgehende wirtschaftliche Rechte, die von keiner anderen Macht bestritten werden können, die wir uns aber auch von keiner anderen Macht via facti bestreiten lassen sollten. Caveant consules, daß unsere wichtigen industriellen

Fenilleton.

Ein Gruß.

Von Emilie Nepischnegg-Stifter.

Er sah wirklich jämmerlich aus, der alte Jakob, recht jämmerlich in seinem fleckigen, zerklüfteten Anzug und den zerzausten, struppigen Haaren. Und doch war er sich noch nicht jämmerlich genug — er steckte den Finger in ein Loch seines Rockes und zerrte daran bis ein großer Faden herabhing; dann nahm er den Stock aus dem Winkel und humpelte gebückt aus der Tür der niederen Stube. Er war ja eigentlich gar nicht alt, noch in seinen „besten Jahren“ drin, doch als der alte, verkümmerte Jakob verdiente er sich am ehesten einige Heller. Nicht etwa durch Arbeit — die scheute er gründlich — aber durch Betteln. Das war am bequemsten. Man mußte wohl hie und da einige Grobheiten und Scheltworte mit in den Kauf nehmen — nun, das gehörte eben zum Beruf und tat einem so ausgepöchten Herumstreicher nicht mehr weh. Einen Anspruch auf die Achtung seiner Mitmenschen erhob er schon lange nicht mehr. Die konnte ihm nur im Traume zuteil werden. Wie z. B. heute nachts, wo er ein angesehener Mann war und alle Leute den Hut vor ihm zogen. Das war eben ein Traum...

Langsam humpelte Jakob die Dorfstraße entlang. Rechts und links blühten gelbe Blumen auf den Wiesen und vor ihm, auf dem grünen Hügel, glänzten die Fenster des Herrenhauses. Die Straße war beinahe menschenleer; nur ein hoch beladener Ziegelschlepper knarrte schwerfällig an Jakob vorüber und in weiter Ferne sah

man zwei Gestalten. Eine große und eine kleine. Als sie näher kamen, erkannte sie Jakob. Es war der kleine Sohn des Gutsbesizers und sein Onkel, ein Professor, der seit einigen Tagen zum Besuch hier weilte. Dieser Onkel war ein gar gelehrter Herr, der oft weltverloren mit einem Buche in der Hand durch die Felder streifte oder Kräuter und Steine auf einsamen Wegen sammelte. Trotz seiner Gelehrsamkeit war er aber nicht nachlässig in Kleidung und Haltung. Der feine, glänzende Tuchrock schmiegte sich faltenlos an die schlankte Gestalt und der weiche Hut saß zierlich auf den dunklen Locken. „Ein schöner, vornehmer Herr“, dachte Jakob und suchte mit einer unwillkürlichen Armbewegung den herabhängenden Faden seiner Zoppe zu decken.

Und erst der kleine Junge! Der sah heute in dem neuen Samtkittelchen wahrhaftig aus wie ein Prinz! — Nun waren sie ganz nahe, Jakob zog demütig seinen Hut und — da geschah etwas Unglaubliches, Unerhörtes! Der feine Herr, der in tiefe Gedanken versunken gewesen war und nur halb traumhaft die Vorgänge um sich her wahrnahm, griff mechanisch nach seinem großen, weichen Hut, zog ihn auch rasch vom Kopfe und machte dabei eine ehrerbietige Verbeugung. Sein kleiner Neffe, der in dem berühmten Onkel sein Vorbild anstaudte, stupte einen Augenblick, riß aber dann sogleich sein Samtmützchen von den blonden Locken und schwenkte es grüßend gegen den zerklüfteten Bettler. Der Onkel mußte wohl wissen, was er tat.

Die beiden Gestalten waren schon längst hinter den ersten Häusern des Dorfes verschwunden, und noch immer stand Jakob mit abgezogenem Hut an derselben Stelle. Sein Traum, sein Traum! Er rief sich die Augen und sah an sich hinunter. Hatte er denn das An-

sehen eines Herrn? Waren seine Kleider nicht verschossen und gesplitzt? Langsam strich Jakob über die Falten der Ärmel, streckte sich dann zu seiner vollen Höhe und ging nach Hause. Zurück in sein dunkles, niederleses Kämmerlein. Suchend blickte er um sich. Die vier kalten Ecken, der zerrissene Strohsack — nirgend etwas, das als Spiegel hätte dienen können. Doch ja, die kleine, trübe Fensterheibe. Jakob rief sie mit etwas Stroh blank und betrachtete den struppigen Kopf, der ihm entgegenstarrte. Eigentlich kein übler Kopf, wenn er nicht so verwildert wäre. Man könnte wohl versuchen, ihm einen anderen Anstrich zu geben. Doch in dem zerklüfteten Rock zum Dorfbader — nein, das war unmöglich. Halt — hatte er nicht gestern vom reichen Müller einen Rock — hatte er nicht gestern vom reichen Müller einen Rock — dort lag er hinter dem Strohsack, er hatte ihn verkaufen wollen, konnte ihn aber auch behalten. Rasch warf Jakob die brüchige Zoppe in die Ecke und schlüpfte in den Lodenrock. Der paßte ja wie angegossen! Es wäre wohl schade gewesen, ihn zu verkaufen. Nun mußten noch der fettglänzende Filzhut und die staubigen Schuhe tüchtig mit Stroh abgerieben werden und der zackige Rand der Hose mit dem Taschmesser gleich geschliffen, bis sich Jakob für würdig hielt, das Heiligtum des Dorfbaders zu betreten. Etwas verlegen überschritt der Bagabund die Schwelle des Verschönerungskünstlers, doch dieser war viel zu sehr Geschäftsmann, um sein Erstaunen zu zeigen. Er machte sich vielmehr mit großem Eifer an die schwierige Aufgabe, und bald konnte Jakob sein wohlgeglättetes Antlitz, von dem natürlich gelockten Haar umrahmt, im Spiegel betrachten. Gehobenen Hauptes schritt er die Dorfstraße entlang und lächelte vergnügt in sich hinein, als der Herr Pfarrer seinen Gruß freundlich erwiderte, dann aber

und Exportinteressen, welche sowohl in Marokko wie in Persien auf dem Spiele stehen, nicht auch diesmal Schaden leiden!

Die „Zeit“ erörtert die Aufgaben, die des im Oktober zusammentretenden Abgeordnetenhauses harren. Vor allem werde es die Steuerungsfragen beschäftigen, aber dabei pflegt nicht mehr herauszukommen, als eine moralische Einwirkung auf die Verwaltung. Mit der geistigen Nahrung sei es aber in Österreich nicht besser bestellt als mit der leiblichen. In der Politik und in der Verwaltung sind hundert Lücken, die nach reformatorischen Verbesserungen rufen. Wie leicht ist es in Österreich, Stoff für populäre Gesetzgebungsarbeit zu finden — wenn man nur will! Das aber, das ist es, was auf ein parlamentarisches Arbeitsprogramm gehört!

Das Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet: In den letzten Tagen brachten verschiedene Tagesblätter Nachrichten über angeblich schwere Ausschreitungen im Truppenübungslager von Neu-Venatet bei Prag. Auch wurde gemeldet, daß bei Manövern in Böhmen durch Zufall Offiziere erschossen wurden. Von ausländischer Seite wird uns mitgeteilt, daß diese Nachrichten jeder Grundlage entbehren.

Das „Fremdenblatt“ sieht in der Anerkennung der Republik Portugal im Sinne des heutigen Völkerrechts, dem das Legimitätsprinzip, wie es die heilige Allianz aufgefaßt hat, längst fremd geworden ist, nur einen Schritt deklarativen Charakters. Wenn sich die Anerkennung verzögert hatte, so lag dies nur darin, daß die Ansätze des republikanischen Regimes nicht ausreichende Garantien für seine Dauer boten. Die Republik braucht nur die schlimmsten der Fehler zu vermeiden, aus denen sich ihre Entstehung erklärt, um von Dauer zu sein. Das nächste Schicksal Portugals hängt davon ab, ob der neuen Verfassung die Fähigkeit innewohnt, sich einzuwurzeln. Sie wird sich bewähren, wenn wirklich der Geist der Ordnung im jetzigen Portugal zur Herrschaft gelangt ist.

„Popolo Romano“ gibt Meldungen aus Konstantinopel über die Entsendung von militärischem Material nach Tripolis und über den dort begonnenen Boykott gegen Italien wieder. Das Blatt erklärt, man müsse in Konstantinopel wissen, daß Italien keine kriegerischen Absichten habe, daß aber feindliche Kundgebungen gegen Italien jene Schwierigkeiten herbeiführen könnten, die Italien bisher sorgfältig zu vermeiden gesucht hat. — Die italienischen Vorbesprechungen mit Frankreich über Kompensationsforderungen für Marokko haben am letzten Samstag begonnen. Über den Inhalt der Verhandlungen und über Italiens Forderungen wird Stillschweigen bewahrt. Die Presse glaubt, daß ein Erfolg der Verhandlungen bereits dem Parlament nach Wiedereröffnung vorgelegt werden wird.

Über die neue Niederlage, welche der frühere Schah Mohammed Ali erlitten hat, ist der persische Gesandtschaft in Wien eine Mitteilung folgenden Inhalts zugegangen: Am 12. September stießen die Regierungstruppen bei Savad-Kuh mit den Streitkräften Mohammed Alis zusammen. Nach einem erbitterten Kampfe wurden letztere gänzlich zerstreut; die Rebellen hatten viele Tote und ließen eine große Anzahl von Verwundeten auf dem Kampfplatze zurück. Mohammed Ali ist es gelungen, sich mit einigen Begleitern auf einem kleinen Schiffe nach Ghiumus-Tepe zu flüchten.

Kopfschüttelnd stehen blieb. War das der alte Bettler oder war er's nicht? Welch merkwürdige Wandlung war mit ihm vorgegangen! Der mildtätige Herr hatte schon nach der Westentasche gegriffen, um etwas kleine Münze hervorzuholen, ließ die Hand aber wieder sinken. Dieser ordentlich aussehende Mensch bettelte nicht — hatte Jakob einen Doppelgänger?

Betteln — nein, das mochte Jakob nicht mehr, das paßte nach seiner Wandlung nicht mehr für ihn. Wie hätte sich auch der feine, hochgelehrte Professor, der ihn so achtungsvoll gegrüßt hatte, gewundert, wenn er gemerkt hätte, daß er bettle! Man konnte es ja einmal wieder mit einer Arbeit versuchen — vielleicht hatte der reiche Müller eine nicht allzu schwere Beschäftigung für ihn. —

Der Müller war ein kluger, menschenfreundlicher Mann. Er machte nicht viel Worte über Jakobs plötzliche Sinnesänderung, sondern wies ihm eine leichte Arbeit an und ließ ihn erst allmählich schwerere Verrichtungen übernehmen. So gewöhnte er sich daran, seine Kräfte auszunützen, und wurde schließlich einer der fleißigsten Arbeiter in der Mühle.

Einmal als er in seiner Sonntagskleidung an einem hohen Feiertage durch das Dorf schlenderte, begegnete ihm wieder der berühmte Professor. Jakob riß seinen Hut zweimal nacheinander vom Kopfe und neigte sich bis zur Erde. Der gelehrte Herr schien dies aber kaum zu bemerken; er nickte nur zerstreut und sah traumverloren in die Ferne. Beinahe noch verbunkert als vor Jahr und Tag blieb Jakob stehen und sah ihm nach. . . . Was nur das wieder zu bedeuten hatte?

Tagesneuigkeiten.

— (Die Nadel der Herzogin.) Edmund Singer, der hochbetagte, in Stuttgart ansässige Meister des Geigenspiels, veröffentlicht zurzeit in der „Neuen Musikzeitung“ seine Lebenserinnerungen, die manche merkwürdige Persönlichkeit schildern. So berichtet Singer u. a. von dem berühmten Hornisten B. aus Paris, einem schnurrigen Original, das folgende artige Stüdelein: B. war sehr witzig und als amüsanter Gesellschafter äußerst beliebt und gesucht. So hatte ihn, wie er mir erzählte, eine Herzogin auf einige Tage auf ihr Schloß eingeladen, um ihre Gäste zu unterhalten. Nach Paris zurückgekehrt, erhielt er von der Frau Herzogin eine Nadel zugesandt, die nichts weniger als dem Honorar, das er erwartete und erwarten durfte, entsprach. B. sandte an die Herzogin einen Brief, der ungefähr folgendes enthielt: „Frau Herzogin! Sie haben die Gnade gehabt, mir eine Nadel zu senden, wofür ich meinen innigsten Dank ausspreche. Zu meinem großen Bedauern war ich gezwungen, sie aufs Leihhaus zu tragen, und bekam dort, wie Sie aus dem beiliegenden Pfandschein ersehen können, die Hälfte des Wertes, also 25 Franken darauf geliehen. Da ich nun voraussichtlich nicht so bald in der Lage sein werde, die Nadel wieder einzulösen, erlaube ich mir, Ihnen den Pfandschein zu übersenden, damit Sie die kostbare Nadel einzulösen, um gelegentlich einen anderen Künstler damit zu beglücken.“

— (Was ein deutsch-französischer Krieg kosten würde.) Eine Bestätigung für das Wort Montecuccolis, das von den drei Dingen, die zum Kriegsführen gehören, spricht, liefert ein französischer Offizier namens Lauth in „Journal des Sciences militaires“. Er hat sich die Mühe gemacht, auszurechnen, was in der Gegenwart ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich kosten würde. Wenn Frankreich mobilisierte, so bedeutet das eine tägliche Ausgabe von 30,652,500 Franken, während Deutschland im Falle der Mobilmachung etwas mehr, nämlich 36,630,000 Franken am Tage aufzuwenden hätte. Dabei sind die Reserven jedoch noch nicht eingerechnet; vielmehr hätte Deutschland, sobald der Landsturm auch aufgebieten würde, täglich 76,900,000 Franken Ausgaben. Eine Umrechnung dieser Summe in deutsches Geld ist nicht nötig, denn die Multiplikation mit $\frac{1}{2}$ spielt bei den schwindelnden Zahlen, zu denen Lauth gelangt, keine große Rolle. Ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland, der nur einen Monat dauerte, verursachte für Frankreich Kosten von 918,375,000 Franken, also beinahe eine Milliarde, und falls sich der Krieg auf ein Jahr ausdehnte, hätte Frankreich 11,020,500,000 Franken aufzuwenden, während für Deutschland die monatlichen Kosten ohne Landsturm 1,098,900,000, mit Landsturm 2,307,000,000, die Jahreskosten eines Krieges dagegen 13,186,800,000 oder mit Landsturm gar 27,684,000,000 Franken betragen würden.

— (Ein jugendlicher Lebensretter.) Durch die Tapferkeit und die heldenhafte Ausdauer eines 16jährigen Jungen ist unlängst an der nordamerikanischen Küste das Leben von 60 Menschen gerettet worden. Der tapfere Junge heißt Jack Sheeh, er ist der Sohn eines Verlegers von Philadelphia. Der höchste Wunsch des jungen Jack war seit jeher, sich der drahtlosen Telegraphie zu widmen, und er hatte sich auf diesem Gebiete bereits so viel Kenntnisse angeeignet, daß die amerikanische Merchant and Miners Dampfschifflinie sich bereit erklärte, den jungen Jack Sheeh während seiner Ferien als drahtlosen Telegraphisten an Bord zu beschäftigen. So kam Jack an Bord des Dampfers „Lexington“, der in der Nähe des Hunting Island in einem furchtbaren Sturm scheiterte und zum Bruch wurde. Der Orkan hatte die Vorrichtung für drahtlose Tele-

graphie vom Mast des Bracks herabgerissen und mitten im Toben der entseelten Elemente kletterte der junge Telegraphist am Mast empor und bemühte sich, einen neuen Apparat zu befestigen. Stundenlang hielt sich der Junge inmitten des Unwetters an den Tauen festgeklammert und sandte unausgesetzt seine drahtlosen Hilferufe aus. Mehr als einmal war er nahe daran, den Halt zu verlieren, aber es gelang dem tapferen Telegraphisten doch, immer wieder dem Wind zu trotzen. Als endlich, nach stundenlangen Bemühungen, seine Meldung ihr Ziel erreichte und Hilfe herbeirief, war Jack Sheeh so erschöpft, daß er sich nicht mehr auf den Beinen zu halten vermochte: einige Matrosen mußten ihn festhalten, um zu verhindern, daß eine Sturzelle ihn fortjagte. In der Zeit, während Jack im Tauwerk des Mastes saß, wurde das Schiff so wild umhergeschleudert, daß der Mast zweimal in die Wellen tauchte; der Körper des Telegraphisten verschwand im Wasser, aber immer, wenn das Schiff sich wieder aufrichtete, sah man ihn noch oben zwischen den Striden hängen. Als endlich ein Zolllutter imstande war, die erschöpfte Mannschaft und die Fahrgäste des „Lexington“ an Bord zu nehmen, brachte man dem 16jährigen Lebensretter stürmische Ehrungen.

— (Der Polizeichef als Zauberfünftler.) Armand Cochefert, der diesertage verstorbene frühere Chef der Pariser Kriminalpolizei, war, wie das „Petit Journal“ erzählt, nicht bloß ein Polizeimann ersten Ranges, sondern auch ein fiderer, witziger Mensch, ein verblüffender Zauberfünftler und ein Athlet, der in jeder Arena Triumphe gefeiert hatte. Er verfügte über eine enorme Muskelkraft und nahm es furchtlos ganz allein mit den gefährlichsten Verbrechern auf; was seine Geschicklichkeit betrifft, so hätte er den Taschendieben, die ihm in die Hände fielen, glänzenden Unterricht geben können. Sehr oft machte er sich den Spaß, seinen Gästen Uhr und Briestafche zu stehlen. Da er ein gewaltiger Esser war, verschlang er, wenn er einmal fürchte, daß er das Frühstück oder das Mittagessen versäumen könnte, mit der größten Seelenruhe zwölf harte Eier, um — wie er sagte — „bei Kräften zu bleiben“. Wenn er Gäste hatte, pflegten diese am Schluß der Mahlzeit über den staunenerregenden Appetit, den der Gastgeber entwickelt hatte, ihre Verwunderung auszudrücken. „Bah!“ erwiderte Cochefert dann leichtsin, „ich habe allerdings gut gegessen, aber Hunger habe ich trotzdem noch.“ Und wenn die Gäste sich dann noch mehr wunderten, stand er auf und sagte: „Jawohl, ich habe einen Riesenhunger und könnte sogar die Kerzen, die hier auf dem Tisch stehen, aufessen.“ Sprach's, nahm die brennenden Kerzen aus den Leuchtern und schlang sie vor den entseetzten Freunden hinunter. Natürlich war das nur ein Zauberfünftstück: Er erlegte die Kerzenstücke in dem Augenblick, in dem er sie zu verschlingen schien, durch Apfelschnitten, die wie Kerzen zurechtgeschnitten waren.

— (Eine Lektion.) Im „Theater“ plaudert Ludwig Wolff über das Thema „Freiarten“ und erzählt dabei folgendes nette Geschichtchen: Ein Wiener Theaterdirektor saß eines Abends mit seiner Frau in einem vornehmen Restaurant. Während des Soupers trat der Besitzer des Gasthauses an den Direktor heran und machte ihm Komplimente über sein Theater, die damit schlossen, daß er den Direktor um eine Freiloge bat. Der Direktor stunkte einen Augenblick, dann nahm er eine Visitenkarte aus der Briestafche und gab dem Wirt eine Anweisung auf eine Loge. Eine halbe Stunde später erhob sich der Theaterdirektor, half seiner Frau in den Mantel und machte Anstalten wegzugehen, ohne sein Abendbrot zu bezahlen. Der Zahlkellner stand ratlos da, und der Wirt, der herbeigeeilt war, um sich von seinen Gästen zu verabschieden, war fest überzeugt, daß der Theaterdirektor, dessen Nervosität bekannt war,

Der stille See.

Roman von H. Courtths-Mahler.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hilde sprang auf und lief einigemal im Zimmer herum. Plötzlich blieb sie vor der Mutter stehen und sah sie mit unsicherem Blick an.

„Mama — ich — ich fürchte, es ist aus — mit Kracht — ganz aus,“ sagte sie mit trockenen Lippen.

Die Generalin sah sie entgeistert an.

„Hilde — um Himmels willen — was ist geschehen?“ rief sie entsetzt.

Die junge Dame preßte die Hände gegen die Schläfen.

„Ja — du mußt es erfahren, Mama. Wendling war hier, als Kracht kam. Ich glaubte ihn doch verweist. Und Wendling — du weißt, Mama — ich hatte ihn lieb — wollte aber vernünftig sein und wurde Krachts Braut. Nachher merkte ich erst, wie lieb ich Wendling hatte, und — und wir konnten beide nicht vergessen, was wir uns gewesen. Wir sahen uns zuweilen einen Augenblick allein — und wir stahlen uns ein bißchen Glück, sagten uns, wie sehr wir beide unter der Trennung litten. Heute kam er, weil er wußte, daß du ausgegangen. Es sollte das letztemal sein — der Abschied für immer. Wir küßten uns — da trat Kracht ein — ich weiß nicht, wie er so plötzlich vor uns stand. Er sah uns starr und stumm an — fürchterlich sah er aus — und ohne zu sprechen, ging er gleich wieder fort. Wendling ist ihm auf dem Fuße gefolgt. — Nun weißt du alles.“

Hilde hatte das alles hastig hervorgestoßen. Ihre Mutter war wie gelähmt in einen Sessel gesunken. Nun rang sie jammernd die Hände.

„Du Unglücksfind — Unglücksfind! Was soll nun werden? Das gibt ein Duell. Und Kracht tritt natürlich von der Verlobung zurück. Mein Gott, dieser Skandal, diese Blamage, wir sind unmöglich, wenn davon etwas bekannt wird. Und etwas fidiert immer durch in solchen Fällen. Wie konntest du dir und mir das antun, Hilde? Das ist ja furchtbar — furchtbar.“

Hilde legte gequält die Hände an die Ohren und sah angstverzerrt in das blasse Gesicht der Mutter.

„Hör auf, Mama — hör auf! Das weiß ich ja alles selbst. Vorwürfe machte ich mir selbst genug. Wie konnte ich denn ahnen, daß Kracht nicht abgereist ist. Und Mally ließ ihn so schnell eintreten — nicht einmal geklingelt hat er draußen. Diese Mally ist eine ganz unbrauchbare Person, sie muß aus dem Hause.“

„Damit sie alles ausplaudert. Bist du von Sinnen? Herrgott — was tun wir nun bloß? Das kann und darf ja nicht zum Eklat kommen. Ich will zu Kracht fahren, jetzt sogleich — ich muß ihn sprechen. Vielleicht ist noch etwas zu retten. Wenn ich die Szene mit Wendling als jugendliche Torheit hinstelle? — Mein Gott — den Skandal überlebe ich nicht — es darf nicht dazu kommen. Konntest du nicht vernünftig sein und diese törichte Liebelei aufgeben? Alles kann man nicht haben im Leben. Diese glänzende Partie — nie findet sich eine solche wieder für dich. Wie konntest du nur so urvorsichtig sein. Dieser Eklat — dieser Eklat — so kurz vor der Hochzeit.“

endlich verrückt geworden sei. „Ich fürchte, Sie zu beleidigen, wenn ich Ihnen mein Nachtmahl bezahle,“ sagte der Direktor mit argem Lächeln zu dem Wirt, „da Sie sich von mir eine Loge schenken ließen. Ich biete Ihnen eine Theatervorstellung, die mich viel Arbeit, Sorge und Geld kostet, dafür will ich bezahlt sein. Sie bieten mir ein Roastbeef und einen Käse und halten mich für wahnsinnig, wenn ich Gleiches mit Gleichem vergelte.“ Sprachs' und zahlte seine Beche. Der Wirt aber benützte die freie Loge nicht.

— (Die freiwillige Courmacherfängerin.) Die Polizei der Stadt Los Angeles in Kalifornien hat jüngst interessanten Zuwachs erhalten; eine der schönsten und elegantesten Damen der Stadt, Miß Fay Evans, hat sich der heiligen Hermandad als Agentin zur Verfügung gestellt und wird in den Polizeilisten unter dem Titel „Freiwillige Courmacherfängerin“ geführt. Dieser Titel ist ein Programm und bezeichnet die polizeilichen Funktionen der jungen Dame auf das genaueste: Miß Evans geht von Amt wegen auf den Männerfang, aber nicht, um die eingefangenen Männer für sich zu behalten, sondern um sie der Polizei auszuliefern. Man muß nämlich wissen, daß Los Angeles eine ganz gefährliche Stadt ist: Mädchen und Frauen aller gefährlichen Altersstufen können dort kaum noch unbelästigt durch die Straßen gehen; überall sehen sie sich von bösen Männern umlauert, die ihnen ihre Begleitung antragen, ihnen zuckersüße Komplimente ins Ohr flüstern und sich zu nie verlangten Diensten anbieten. Anderswo wäre so etwas ganz unmöglich, aber in Los Angeles muß man leider mit den gegebenen Tatsachen rechnen. Da nun Miß Fay Evans zu der Überzeugung gelangt ist, daß Männer der geschilderten Spezies für das ganze schöne Geschlecht eine große Gefahr bilden, hat sie den heroischen Entschluß gefaßt, den Spieß umzudrehen und die Frauenjäger zu jagen. Und sie hatte wunderbares Jagdglück, denn sie brachte schon am ersten Tage ihrer amtlichen Tätigkeit zehn Opfer zur Strecke. Sie ging durch die Straßen so für sich hin, als wenn sie nichts suchte, und in schicklicher Entfernung folgten ihr zwei Polizeibeamte in Zivil. So oft sich ihr nun einer der vielen Straßenschwerenöter näherte, um ihr freundliche Anträge zu machen, gab sie den beiden Schutzmännern einen Wink, und der Courtschneider saß in der Polizeifalle. Dreißig Dollar hat jeder der verhafteten Herren für seine übel angebrachte Galanterie zu zahlen; wenn er aber Lust und Zeit hat, kann er dafür auch dreißig Tage Gefängnis abmachen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

über das Wesen der alkoholischen (geistigen) Gärung und über die Anwendung der Reihese bei der Weinbereitung.

Vom Direktor der landw.-chemischen Versuchsanstalt für Krain Ing. Chem. J. Turl.

(Fortsetzung.)

Die Hefe, deren Bau, Lebensweise und Wirkung.

Die Hefe als Gärungserreger ist ein ungemein kleines lebendes Gebilde, das, mit allen Eigenschaften der Lebewesen ausgestattet, sich selbst ernährt und vermehrt. Sie charakterisiert sich als eine niedere Pflanze, die zu den echten Pilzen zu zählen ist. Da sie sich vorzüglich in süßen Flüssigkeiten und Säften aufhält, so wird sie Zuckerpilz (*Saccharomyces*) genannt.

Der Bau der Hefe ist sehr einfach, denn sie besteht aus einer einzigen kugelförmigen, ovalen oder schlauchartigen (wurmartigen), zumeist jedoch eiförmigen Zelle, die man

Hefezelle nennt. Diese Zelle ist außerordentlich klein; denn sie hat nur einen Durchmesser von fünf Tausendstel bis ein Hundertstel Millimeter. Wie das Hühnerei von der Schale, so wird die Hefezelle von einer durchlässigen und elastischen Haut, der Zellhaut oder Membran nach außen abgeschlossen. Das Innere der Zelle wird von einer mehr oder weniger durchsichtigen, schleimigen Masse erfüllt, die man Protoplasma oder kurzweg auch Protoplasma nennt. Das Protoplasma scheint der Hauptmasse nach aus einer eizartigen Substanz zu bestehen, worin fast immer kleinere, scharf abgegrenzte helle Hohlräume zu beobachten sind. Sie werden Vakuolen genannt und sind mit Zellsaft erfüllt, in dem Mineralsalze und organische Stoffe, die zur Ernährung, Fortpflanzung und zur sonstigen Lebensfähigkeit der Hefezelle dienen, aufgelöst enthalten sind. Der Protoplasmakörper bildet jedoch den wichtigsten Bestandteil der Hefezelle, indem er alle Lebensäußerungen der Hefe ausführt und unterhält.

Ebenso einfach wie ihr Bau ist auch die Art der Vermehrung (Fortpflanzung) der Hefe. Man kann diesen Vorgang recht gut beobachten, wenn man eine lebende Hefezelle in einen Tropfen Gärflüssigkeit bringt und diesen Tropfen sodann bei etwa 500facher Vergrößerung unter dem Mikroskope beobachtet. Man nimmt sehr bald in der Hefezelle eine Veränderung wahr, die darin besteht, daß die Hefezelle an einer oder an mehreren Stellen, meist jedoch an dem spitzen Ende häuchige Ausstülpungen erhält. Diese Ausstülpungen werden nach und nach immer größer, bis sie die Form und Größe der Mutterzelle erlangen. An der Stelle, wo die Ausstülpung zum Vorschein kam, schnürt sich die Zelle zusammen, so daß die neugebildete junge oder Tochterzelle schließlich nur lose mit der Mutterzelle zusammenhängt. Es bedarf nun einer ganz kleinen Erschütterung, damit sich die Tochter- von der Mutterzelle löst, um sich sodann als selbstständiges Gebilde weiter zu entwickeln und auf eine ganz ähnliche Art und Weise zu ernähren und zu vermehren. Diesen Vorgang nennt man die Vermehrung oder die Sprossung der Hefezelle. Bleiben die Erschütterungen nach der Sprossung aus, so bilden die Tochter- mit den Mutterzellen Sproßverbände oder Kolonien verschiedener Art.

Unter normalen Umständen vermehrt sich die Hefe nur in der angegebenen Art und Weise. Dies ist jedoch nicht die einzige Vermehrungsart der Hefe, denn die Erfahrungen und Beobachtungen haben gelehrt, daß sich die meisten Hefearten unter ganz bestimmten und ungünstigen Ernährungs- und sonstigen Lebensverhältnissen durch Sporenbildung fortpflanzen können. Diese Sporenbildung geht aber nur dann vor sich, wenn sich die Hefe nicht direkt in Flüssigkeiten, sondern bei genügender Feuchtigkeit- und Luftzufuhr außerhalb derselben aufhält. In diesem Falle zieht sich das Innere der Hefezelle zusammen, wodurch ein oder mehrere kugelige körnige Gebilde entstehen, von denen sich jedes einzelne mit einer festen Haut, der Sporenhaut, umgibt. Jedes einzelne dieser neuen Gebilde, die gegen äußere Einflüsse außerordentlich widerstandsfähig sind, nennt man Spore. Gelangen nun solche Hefezellen mit Sporen in eine Gärflüssigkeit, so schwellen die Sporen an, wodurch die Zellhaut der alten oder Mutterzelle zerrissen wird. Die Sporen werden dadurch frei und bilden sodann durch Sprossung Hefezellen von der ursprünglichen Art. Die Sporenbildung der Hefe geht jedoch im Moste nie vor sich, und es hat daher diese Hefeform für die

Praxis der Weinbereitung nur insofern eine Bedeutung, als die Sporen in der Weingartenerde gebildet werden. Als Spore überwintert die Hefe sehr gut und kommt dann, vom Winde und von Insekten getragen, bei der nächsten Traubenreife auf diese und mit den Trauben in den Most, wo sie ihre Wirksamkeit als Gärungserreger aufnimmt und vollbringt.

Die Vermehrungsfähigkeit und Vermehrungsgeschwindigkeit der Hefe sind ungemein groß. Beide sind jedoch im großen Grade von den Ernährungs- und Wachstumsbedingungen abhängig, die günstig oder ungünstig für die Hefe sein können. Ist der Most reich an Hefenährstoffen und ist er nicht zu konzentriert, so geht die Vermehrung der Hefe darin mit großer Geschwindigkeit vor sich. Doch hat hierbei auch die Temperatur ein Wortchen mitzureden. Man nimmt an, daß die günstigste Temperatur für die rascheste Vermehrung der Hefe zwischen 30 und 35 Grad Celsius liegt. Bei steigender oder sinkender Temperatur nimmt die Geschwindigkeit im Wachstum der Hefe allmählich ab, bis bei etwa 0 Grad Celsius die Hefe in ihren Lebensäußerungen vollständig und bei 40 Grad Celsius fast vollständig gehemmt wird. Man darf jedoch nicht glauben, daß bei 0 und 40 Grad Celsius die Lebensfunktionen der Hefe beendet werden, bezw. daß die Hefe bei diesen Temperaturen zum Absterben gebracht wird, denn sie lebt noch weiter, ohne jedoch Lebensäußerungen sichtlich zu zeigen. Um die Hefe zu töten, dazu sind weit niedrigere und höhere Temperaturen notwendig. Man kann aber sagen, daß die Hefe gegen niedere Temperaturen widerstandsfähiger ist als gegen zu hohe. Sie kann erfriden, ohne Schaden zu leiden, während sie bei etwa 55 Grad Celsius innerhalb kurzer Zeit stirbt. In alkoholischen Flüssigkeiten und Getränken geschieht die Tötung der Hefe sogar schon bei etwa 45 Grad Celsius, wobei die Wärme durch die giftige Wirkung des Alkohols unterstützt wird. Die günstigste Gärtemperatur für die Praxis der Weinbereitung liegt jedoch um 25 Grad Celsius, da bei höherer Temperatur die Gärung zu stürmisch verläuft, wodurch Verluste entstehen können und überdies die Gärung unvollkommen wird. Anzugären sind jedoch die Moste bei 15 Grad Celsius, weil sie sich während der Gärung von selbst erhitzen und daher deren Temperatur in die Höhe steigt. — Außer den Ernährungsverhältnissen und der Temperatur sind es aber noch andere Umstände, durch die der Vermehrungsfähigkeit und Vermehrungsgeschwindigkeit der Hefe Grenzen gezogen werden. So wird beispielsweise die Vermehrungsgeschwindigkeit der Hefe schon durch 1 % Alkohol, der bei der Gärung gebildet wird, bedeutend verzögert. Bei steigendem Gehalte an Alkohol im Moste wird die Vermehrungsgeschwindigkeit der Hefe immer geringer, bis bei etwa 14 bis 15 Volumprozenten Alkohol die Vermehrungsfähigkeit der Hefe vollständig aufgehoben wird. Über 18 Volumprocente kann jedoch die Hefe Alkohol überhaupt nicht produzieren. Einen bedeutenden Einfluß auf die Vermehrungsfähigkeit und Vermehrungsgeschwindigkeit der Hefe übt auch die Konzentration der Gärflüssigkeit. Man nimmt an, daß die günstigste Konzentration des Mostes bei einem Zuckergehalte von 20 bis 25 % liegt. Bei steigendem Zuckergehalte wird die Vermehrungsfähigkeit und Vermehrungsgeschwindigkeit und daher auch die Gärkraft der Hefe immer träger, bis sie schließlich vollkommen erlischt. Daraus erklärt sich, warum zuckerhaltige Flüssigkeiten und Säfte, die über 60 % Zucker enthalten, überhaupt nicht in Gärung geraten und weshalb an Zucker zu reiche, die sogenannten Auslesemoste unvollständig und sehr langsam gären.

Trotz der Hindernisse, die sich der Lebensfähigkeit der Hefe in der Praxis entgegenstellen, ist ihre Vermehrung im Moste überaus groß. Wie bedeutend diese Vermehrung der Hefe unter normalen Verhältnissen sein kann, geht aus den Angaben Wortmanns hervor, wonach bei einer Temperatur von 24 Grad Celsius von einer einzigen anfänglich vorhandenen Hefezelle nach Verlauf von 24 Stunden 4096 Zellen entstehen, wenn man annimmt, daß die Sprossung der Zellen innerhalb zwei Stunden stattfindet, was auch tatsächlich der Wirklichkeit entspricht. Daraus erklären sich die vielen Millionen Hefezellen, die in einem Liter gärenden Mostes vorhanden sind. Daraus erklärt sich aber auch, wieso es kommt, daß die winzigste Hefe so gewaltige Veränderungen im Moste durchzuführen imstande ist; ihre Kleinheit ersetzt eben die Hefe bei der Gärung durch ihre überaus große Zahl. (Fortsetzung folgt.)

— (Personalnachricht.) Der Herr Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz ist gestern nachmittags samt Familie von Rabegund bei Graz nach Laibach zurückgekehrt.

— (Einberufung des Reichsrates.) Die erste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wird am 5. Oktober stattfinden.

— (Militärische Belohnungen.) Das Korpskommando hat die belobende Anerkennung ausgesprochen: dem Hauptmann Othmar Heim des Infanterieregiments Nr. 7 für seine vorzügliche Dienstleistung als Militär-

Sie lief händelingend umher.

Hilbe barg das Gesicht in den Händen.

„Mache mich nicht wahnsinnig mit deinen Vorwürfen. Die mache ich mir doch selbst. Fahr zu Kracht, ich bitte dich. Er soll mir verzeihen — soll zu mir kommen — auf den Knien will ich ihn um Verzeihung bitten. Alles will ich tun, was er verlangt, nur verstoßen soll er mich nicht. Geh — ich bitte dich — geh schnell — er ist ja so gut — er kann nicht hart bleiben. Bring ihn zu mir — ich will ihm mit meinen Bitten die Verzeihung abzingeln. Geh — geh schnell!“

Die Generalin eilte mit fliegenden Hutbändern und zitternden Knien die Treppe hinab und stieg unten in die nächste Droschke, die ihr begegnete. Sie fuhr nach Krachts Wohnung. Sein Diner meldete ihr jedoch, daß er eben wieder fortgegangen sei. Die Zeit seiner Rückkehr habe er nicht angegeben.

Die Generalin war außer sich. In ihrer Herzensangst wollte sie Hans Rochus um Hilfe bitten. Aber dann unterließ sie es doch, ihn aufzusuchen. Es war besser, niemand außer den Beteiligten erfuhre von der Angelegenheit.

Nach planloser Hin- und Herbahrt begab sie sich nochmals zu Kracht. Er war inzwischen heimgekehrt, hatte aber Weisung gegeben, daß er für niemand zu Hause sei — auch für die Generalin nicht — nur für zwei Herren, die er genau bezeichnete. So mußte sie unverrichteter Dinge wieder heimkehren.

Hilbe hatte inzwischen einen Brief an Kracht geschrieben. Sie fürchtete, daß ihre Mutter ihn nicht antreffen würde. In diesem Schreiben suchte sie ihr Ver-

halten als eine momentane Verwirrung hinzustellen. Ihr Herz sei unbeteiligt dabei gewesen. Wendling habe ihr so leid getan, weil er sie liebte. Da habe sie sich verleiten lassen, ihn aus Erbarmen zu küssen. Er solle ihr diese vorübergehende Verwirrung verzeihen. Erst jetzt wisse sie, wie teuer er ihr sei, jetzt, da sie fürchten müsse, ihn zu verlieren. Er dürfe sie nicht so hart strafen und müsse zu ihr zurückkehren, sonst sei sie vor Verzweiflung außer sich.

Alles, was ihr die Angst eingab, schrieb sie ihm.

Als die Generalin erfolglos zurückkehrte, fand sie Hilbe todelend vor. Sie fand jetzt keine Vorwürfe mehr. Dazu war es nun auch zu spät. Sie erbot sich aber selbst, den Brief zu Kracht zu bringen. Mally erschien ihr nicht zuverlässig genug. Sie fuhr gleich wieder fort und gab den Brief ab mit der Weisung, ihn sofort bei Krachts Heimkehr abzuliefern.

Der Diener trug den Brief, nachdem sie wieder fortgefahren, sogleich zu seinem Herrn. Kracht lag regungslos auf dem Divan. Er ließ den Brief uneröffnet liegen bis zum Abend. So schrankenlos seine Liebe zu Hilbe gewesen, so unbegrenzt sein Vertrauen — über das, was er mit eigenen Augen gesehen hatte, kam er nicht hinweg. Er war fertig mit Hilbe — für immer. Sie hatte ihn betrogen, hatte Liebe geheuchelt, die erste, die sie empfand — für sein ganzes volles Herz hatte sie ihm nichts gegeben als falsches Spiel. Er konnte ihr nicht die Ehre seines Namens anvertrauen. So heiß er sie geliebt, so tief war er verwundet.

(Fortsetzung folgt.)

gebäudeverwalter; dem Militärrechnungsbeamten Angelo Desero der Fachrechnungsabteilung des Reichskriegsministeriums anlässlich seines Abgehens aus dem Verband des 3. Korps für seine nahezu sechsjährige, sehr ersprießliche Dienstleistung bei der Rechnungsgruppe der Korpsintendant, bzw. bei der Intendant der 6. Infanterietruppendivision; dem Rechnungsunteroffizier Andreas Slapar des Infanterieregiments Nr. 17 für seine 13jährige, in jeder Hinsicht vorzügliche Dienstleistung.

— **(Regelung der Standesverhältnisse der Ärzte.)** Vor wenigen Tagen wurde den einzelnen Ärztekammern von den zuständigen Landesregierungen ein Referentenentwurf über ein „Gesetz, betreffend die Regelung der Standesverhältnisse der Ärzte“, mit dem Auftrag übermittelt, sich darüber gutachtlich zu äußern. Der Geschäftsausschuss der österreichischen Ärztekammer hat nun an die einzelnen Kammern ein Zirkular gerichtet, worin sie ersucht werden, bei den Landesregierungen wegen der zu kurz bemessenen Frist zur Erstattung des Gutachtens vorstellig zu werden, ferner zu beschließen, daß der Regierungsentwurf der Beratung und Beschlussfassung des nächsten Kammertages unterzogen werden muß. Jede einzelne Kammer soll ihr Gutachten der geschäftsführenden Kammer übermitteln, die dann ein Gesamtreferat ausarbeiten wird. Eine Beratung des Regierungsentwurfes am nächsten Ärztekammertag ist nach Ansicht der einzelnen Kammern nicht zu umgehen.

— **(Vom Volksschuldienste.)** Der k. k. Landesschulrat für Krain hat im Einvernehmen mit dem krainischen Landesausschusse die Verfügung getroffen, daß an der zweiklassigen Volksschule in Brusnice eine provisorische dritte Klasse aktiviert wird, sobald die zu deren Unterbringung erforderlichen Räumlichkeiten verfügbar sein werden, und daß mit diesem Zeitpunkte eine provisorische Lehrkraft an der genannten Schule angestellt wird.

— **(Vom Volksschuldienste.)** Herr Ivan Dimnik, Supplent an der Dritten städtischen slovenischen Knabenvolksschule in Laibach, wurde zum Lehrer an der slovenischen Knabenvolksschule des Cyrill- und Methodvereines in Triest ernannt.

— **(Hymen.)** Heute findet die Trauung des Herrn Dr. Otto Fetzich-Frankheim, Advokatskandidaten in Laibach, mit Fräulein Mira Fabian statt.

— **(Ausstellung von Facharbeiten.)** Vom hiesigen Gewerbeförderungsamte wurden im Laufe des Sommers mehrere gewerbliche Fachkurse veranstaltet, deren Schluß morgen um 10 Uhr vormittags im großen Saale des „Mestni dom“ erfolgt. Hierbei werden an die Frequentanten aller Kurse Zeugnisse verteilt werden, woran sich eine Ausstellung der fertiggestellten Arbeiten anschließen wird.

— **(Vom Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs für Oberkrain in Belbes)** erhalten wir folgende Mitteilung: Der f. 1894 in Belbes bestehende Fremdenverkehrsverein hat schon zu wiederholtenmalen seine Existenzberechtigung bewiesen. Er hat seine Aufgabe, den Fremdenverkehr in Belbes zu heben, voll und redlich erfüllt. Jedoch war es ihm unmöglich, manch für die Entwicklung von Belbes sehr Wichtiges zu erreichen, und zwar vor allem infolge Mangels an Geldmitteln und moralischer Unterstützung seitens der Interessenten und der Freunde des Ortes. Angesichts des Wettbewerbs der Sommerfrischen und Kurorte, den Gästen den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen, ist es notwendig, daß auch die Belbeser ihre Tätigkeit lebhafter gestalten. Der Gemeinde harren schwerwiegende und aufopfernde Aufgaben: die Wasserleitung und elektrische Beleuchtung sollen eingeführt werden. Weitere Lasten kann sie bei den jetzigen Verhältnissen nicht auf sich nehmen. Die Kurkommission befindet sich bekannterweise in sehr mißlicher materieller Lage. Also fallen dem Fremdenverkehrsvereine ganz eigene Aufgaben zu, die er jedoch nur mit Hilfe aller Interessenten und Freunde von Belbes lösen kann. Zu einer erfolgreichen Tätigkeit sind alle Bedingungen gegeben, da der Verein als Mitglied des Landesverbandes durch diesen der Berücksichtigung der Zentralregierung näher steht. Es ist nun nötig, daß der Verein im Wirken und nach außen stark sei. Der Vereinsausschuss hat beschlossen alle Interessenten auf ihre Pflicht, den Verein zu unterstützen, aufmerksam zu machen und sonst die Freunde von Belbes an dessen Bestand zu erinnern, alle jedoch zum Beitritte aufzufordern und einzuladen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt je nach den Verhältnissen und Ermessen des Mitgliedes vier, zehn oder zwanzig Kronen pro Jahr.

— **(Ependen.)** Der Rinderchub- und Fürsorgeverein im Gerichtsbezirke Idria spricht den Herren Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Jakob Antloga und Notariatskandidaten Franz Tavzes, beiden in Idria, für die Zuwendung der Beträge per 7 K, bzw. 40 K, aus zwei Strafvergleichen seinen wärmsten Dank aus.

— **(Der Gesangchor des slovenischen kaufmännischen Vereines „Merkur“)** veranstaltet morgen, günstiges Wetter vorausgesetzt, einen Ausflug nach Sankt Veit bei Lukovica. Abfahrt vom Staatsbahnhofe um 11 Uhr 50 Minuten vormittags. Mitglieder und Freunde des Vereines sind zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

— **(Die „Slovenska Jilharmonija“)** konzertiert morgen von 4 Uhr nachmittags an im Café-Restaurant „Bellevue“ (Zajec) in Sisak. Eintritt frei.

— **(Plagmusik.)** Programm für morgen vormittags halb 12 Uhr (Sternallee): 1.) Th. Christoph: „Jugend“, Marsch. 2.) Lehár: „Zigeunerliebe“, Ouvertüre. 3.) Fall:

„Brüderlein fein“, Walzer. 4.) Meyerbeer: Phantasie aus der Oper „Die Hugenotten“. 5.) Faust: Türkischer Abendsegen und Marsch der Palastwache. 6.) Verdi: Tonbilder aus der Oper „Aida“.

— **(Footballmatz Graz-Laibach.)** Wie bereits berichtet, findet morgen nachmittags um halb 5 Uhr auf dem Sportplatz neben der Lattemannsallee ein Matz zwischen der Grazer Mannschaft „Rapid“ und dem Laibacher S. F. K. „Slirija“ statt. Die Mannschaft „Rapid“ soll sich insbesondere durch das scharfe, immer zunehmende Tempo auszeichnen, so daß ein hochinteressantes Spiel in Aussicht steht. — Nach dem Matz findet um halb 8 Uhr im Hotel „Tivoli“ eine gesellige Zusammenkunft der beiden Mannschaften statt, zu der alle Sportfreunde höflichst geladen sind.

— **(Der freiwillige Feuerwehverein Podutil-Glince)** begeht morgen das Fest der Fahnenentrollung. Hieran schließt sich im Gasthause des Albert Bodnik in Podutil ein Volksfest an. Der Verein hofft, mit Rücksicht auf die kleine Entfernung (eine Stunde Gehweges) von der Stadt, auf einen zahlreichen Besuch, zumal das den Laibachern bestbekannte Gasthaus „Pri Bodniku“ einen beliebten Ausflugsort bildet. K.

— **(Erster Kongreß des Verbandes österreichischer Leichenbestattungs-Unternehmer.)** Am 8., 9. und 10. d. fand im großen Sitzungssaale des Wiener Rathauses ein Kongreß der österreichischen Leichenbestattungs-Unternehmer statt, der von Fachleuten aller Länder der österreichischen Monarchie sehr gut besucht war. Am 8. September wohnte der Nachmittagsitzung auch der Wiener Bürgermeister Herr Dr. Neumayer bei. In den Ausschuss wurden mit dreijähriger Funktionsdauer gewählt: Ehren- und Alterspräsident: Kaiserlicher Rat Franz Doberlet, Laibach; Präsident: Dr. Leopold Raucher, Direktor der Wiener städtischen Bestattung; Erster Vizepräsident: Philipp Straker, Salzburg; Zweiter Vizepräsident: Robert Prade, Reichenberg; Dritter Vizepräsident: Karl Wladisa, Brünn; Vierter Vizepräsident: Franz Bumballa, Troppau; Fünfter Vizepräsident: Genossenschaftsvorsteher Gehring, Wien, und 18 Ausschußmitglieder aus allen Hauptstädten der österreichischen Monarchie. Anwesend waren 125 Teilnehmer. Es wurden viele notwendige Standesfragen mit Erfolg gelöst, aber auch viele Anregungen gegeben, die dem Publikum zu Nutzen kommen werden, indem das Provisionswesen und andere Schäden in der Leichenbestattungsbranche vom Verbands aus bekämpft und aufgehoben werden sollen. — Das Leichenbestattungsweisen in Österreich ist so wie in Frankreich und Belgien auf das denkbar beste und für das Publikum vorteilhafteste organisiert. Die Hinterbliebenen einer verstorbenen Person haben nichts weiter zu tun, als dem betreffenden Sachmann ihre dem Vermögen, Stand oder sonstigen Verhältnissen entsprechenden Wünsche bekanntzugeben, der ihnen dann alle Sorgen in diesen ohnehin schweren Tagen abnimmt und mit einem gut ausgestatteten Inventar alle zur Beerdigung erforderlichen Dienstleistungen und Funktionen auf das pietätvollste besorgt.

— **(Die Bergwerksproduktion Österreichs.)** In Fortsetzung der Statistik des Bergbaues in Österreich für das Jahr 1910 hat das Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Statistik der Bergwerksproduktion mit Ausschluß der Naphthagerinnung herausgegeben. Nach dieser betrug der Gesamtwert der Bergbauprodukte in ganz Österreich im Berichtsjahre 315,48 Millionen Kronen, das ist um 2,01 Millionen Kronen oder 0,64 Prozent weniger als im Vorjahre, und jener der Hüttenproduktion 143,95 Millionen Kronen, das ist um 6,71 Millionen Kronen oder 4,67 Prozent mehr als im Vorjahre. An dem Werte der Bergbauproduktion ist Krain mit 1,64 %, an dem Werte der Hüttenproduktion mit 2,96 % beteiligt. Der Gesamtwert der reinen Bergwerksproduktion, das ist der Bergbau- und Hüttenproduktion, welcher sich ergibt, wenn zu dem Werte der Gesamtproduktion der Wert des erzeugten Koks- und Brikettquantums hinzugezählt, dagegen hiebon der Wert der zur Koks- und Briketterzeugung verwendeten Stein- und Braunkohle sowie der Wert der verhütteten Erze und sonstigen Schmelzgüter in Abzug gebracht wird, betrug für ganz Österreich 400,85 Millionen Kronen, um 402.103 Kronen weniger als im Vorjahre. Die auf einen Berg- und Hüttenarbeiter im Durchschnitt entfallende Quote des Wertes der reinen Bergwerksproduktion betrug in Krain bei einer Anzahl von 2851 Arbeitern 2130 K. — In ganz Österreich betrug die Anzahl der Berg- und Hüttenarbeiter 151.283 und der durchschnittliche Anteil eines Arbeiters an dem Werte der reinen Bergwerksproduktion 2749 Kronen.

— **(Gemeindevorstandswahl.)** Bei der am 9. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Dofschitz wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Anton Pogacnik, Realitätenbesitzer und Gastwirt in Podnart, zu Gemeinderäten Peter Sitar, Grundbesitzer in Misače, Johann Bohinc, Grundbesitzer in Kerschdorf, Johann Novak, Grundbesitzer in Kerschdorf, und Johann Rakovec, Grundbesitzer in Poljsica.

— **(Gemeindevorstandswahlen.)** Bei der am 22. August vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Hraštje wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher der Besitzer Johann Marak in Cirčice, zu Gemeinderäten die Besitzer Kaspar Novak in Hraštje, Franz Zupan in Prebačevo und Franz Rozina in Cirčice. — Bei der am 27. August vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Winklern wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher der Besitzer und Gastwirt Johann Mosl in Winklern, zu Gemeinderäten die

Grundbesitzer Johann Zmrzlikar in Hülben, Johann Oselj in Winklern, Franz Cebasel in Hülben und Franz Zupanc in Winklern.

— **(Sanitäts-Wochenbericht.)** In der Zeit vom 3. bis 9. d. M. kamen in Laibach 15 Kinder zur Welt (19,50 pro Mille), darunter 3 Totgeburten; dagegen starben 32 Personen (41,60 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 23 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 29,90 pro Mille. Es starben an Ruhr 1, an Tuberkulose 1 (ortsfremd), infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 2, durch Selbstmord 1, an verschiedenen Krankheiten 26 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (28,12 %) und 12 Personen aus Anstalten (37,50 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 5 (1 vom Lande ins Landeshospital, 4 Soldaten ins Garnisonshospital überführt); Ruhr 36 (19 vom Lande ins Landeshospital, 8 Soldaten ins Garnisonshospital überführt).

— **(Aufhebung der Ausnahmetarife für Zucker und Spiritus.)** Die Staatsbahndirektion Prag hat, wie das „Eisenbahnblatt“ meldet, im Auftrage des Eisenbahnministeriums Erhebungen eingeleitet, welche dahin abzielen, die für Zucker und Spiritus im Inlandsverkehr bestehenden Ausnahmetarife aufzuheben. Mit 1. Jänner nächsten Jahres soll für diese Artikel die normale Tarifierung eintreten.

— **(Geschäftsnachricht.)** Von der Wahl des Wieders hängt bekanntlich der Effekt der ganzen Toilette ab. Das Wieder der kommenden Saison behält die Länge der gegenwärtigen Wieder bei; es wird eventuell an den Hüften und nach rückwärts verlaufend noch länger sein. — Die Damen werden auf die in der heutigen Nummer enthaltene Annonce des Maßmieder-Meisters von Madame Stuzzi, Schellenburggasse, aufmerksam gemacht.

— **(Anerkennung.)** In der Kärntner Landes-Handwerker Ausstellung wurde die schon zu wiederholten Malen auf Ausstellungen mit den ersten Preisen bedachte Firma Singer & Co. Nähmaschinen-Aktiengesellschaft, die auch in Laibach, Petersstraße 4, eine Niederlage unterhält, neuerdings mit einer goldenen Medaille als erstem Preise ausgezeichnet.

— **(Das Brauhaus in Gottschee.)** Aus Gottschee wird uns berichtet: Der endgültige Verkauf der Brauerei des Herrn Otto Ferles ist nach längeren Unterhandlungen vor kurzem zum Abschlusse gediehen. Die Aktiengesellschaft „Union“ als Ersteherin hat bereits ihr Bier eingelagert, Herr Ferles aber mit dem Neubau eines zweistöckigen hotelartigen Hauses gegenüber dem Bahnhof begonnen, das er noch heuer unter Dach zu bringen hofft. Sein Bier erfreute sich eines guten Rufes und war, was besonders ins Gewicht fällt, billiger als andere Biere, die Einrichtungen aber waren veraltet und hätten beim Weiterbetrieb unbedingt durch neue ersetzt werden müssen, so daß sich Herr Ferles um so lieber zum Verfaufe entschloß, als ihm günstige Bedingungen geboten wurden. Der Übergang seines Brauhauses an andere Besitzer wird Änderungen hervorrufen, die sich jetzt noch nicht übersehen lassen. Die nächste Folge dürfte sein, daß neue Niederlagen fremder, außer Kartell stehender Brauereien errichtet werden, obgleich schon jetzt ein Überfluß eingeführter Biere besteht. Man erhält im Städtchen Reininghauser, Puntigamer, Union-, Gößer, Deeser und Pilsner Bier.

— **(Ein Offizier als Schlangenzüchter.)** Aus Trebinje wird geschrieben: Oberleutnant Linzer des 64. Infanterieregiments, ein ebenso kühner Schlangenzüchter wie eifriger Sammler, besitzt einen großen Schlangenzwinger, in dem sich gegen tausend Reptilien befinden, von der harmlosen Ringelnatter bis zur gefährlichen, über 2 Meter langen Giftschlange, die er alle mit eigener Hand im hercegovinischen Karst gefangen hat. Eierlegende und lebendiggebärende Schlangen und Rieseneidechsen sind hier anzutreffen, die in zahlreichen Käfigen untergebracht sind und sorgfältig gepflegt werden. Von einer Würfelnatter sind kürzlich 18 Junge aus den Eiern gekrochen. Da auch bei den übrigen Schlangensorten zahlreiche Geburten stattfinden, so ist die große Reptilienfamilie in steter Zunahme begriffen. Oberleutnant Linzer hat die Erfahrung gemacht, daß selbst die gefährlichsten Giftschlangen niemals den Menschen angreifen, wenn sie nicht von diesem bedroht oder gereizt werden. Der Offizier steht mit dem Innsbrucker Museum wegen Verkaufes der Sammlung in Unterhandlung.

* **(Freitag ist unser Tag!)** So entgegnete gestern nachmittags der 49jährige, nach Vog zuständige Tagelöhner Johann Verbić einem Sicherheitswachmann, als er ihn wegen Bettelns in der Palzgaße verhaftete. Der Landstreicher wurde dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

* **(Junge Soldaten.)** Diesertage sah man in der Tiranauer Vorstadt eine große Anzahl von Knaben, die, mit hölzernen Säbeln, Gewehren ausgerüstet, Soldaten spielten. Auch eine Fahne fehlte nicht. Auf der Elisabethstraße übten sich andere im Trompetenblasen. Über Beschwerde der Bewohner wurden diese Übungen von der Sicherheitswache abgebrochen.

* **(Ein epileptischer Anfall.)** Vorgestern vormittags erlitt eine alte Stadtarbe auf der Joisstraße einen epileptischen Anfall. Sie wurde über Veranlassung eines Sicherheitswachmannes mit dem Rettungswagen ins Armenhaus überführt.

* **(Früh übt sich . . .)** Ein 16jähriges Bauernmädchen aus Karnerbellach trat unlängst bei einem hiesigen Jagdbiester in den Dienst. Nach einigen Tagen bemerkte ihre Dienstgeberin, daß das Mädchen eine Näherin ist. Weiters wurde im Hause ein Abgang von zwei Zwanzigkronennoten bemerkt, die in einem

(Ein alter Kriminalbruder.) Wie unlängst mitgeteilt, stahl der bekannte Dieb und Landstreicher Karl Spindler beim Betteln ein Paar Stiefelchen. Vor-
gestern wurde der alte Kriminalbruder durch einen Sicherheitswachmann auf der Wiener Straße erkannt und verhaftet. Die Polizei beförderte ihn in sein bekanntes Heim im Justizpalais.
(Gefunden.) Ein Versatzschein über eine silberne Taschenuhr nebst Kette, eine Hundepetische und eine größere Banknote.
(Verloren.) Ein goldener Ring mit einem blauen Stein, ferner eine Pompadourtasche mit 8 K und ein Geldtäschchen mit 50 K.

(Verstorbene in Laibach.) Maria Oesnovar, Handelsmannstochter, 9 Tage, Gradenkydorff 1; Franz Röger, Drudereileiterssohn, 3 Jahre, Schießstattgasse Nr. 15.

(Wetterbericht.) Der Luftdruck ist über ganz Mitteleuropa und Italien neuerdings gefallen und hat dadurch die Witterungssituation verschlechtert. Fast alle Stationen dieser Gebiete melden trübes, zu Nieder-
schlägen geneigtes, vielfach mit Gewitterbildungen verbundenes Wetter. Vom Westen drängt hoher Luftdruck gegen Mitteleuropa vor. Unter dem Einflusse der schiff-
falkalen Luftströmungen kam es gestern kurz vor Mit-
tag zu intensiven Niederschlägen, die von einigen Donnerschlägen und einem heftigen Südweststurm be-
gleitet waren. Das Gewitter verzog sich nach kurzer

Zeit in nördlicher Richtung. Der Luftdruck zeigt lang-
sam fallende Tendenz. Die heutige Morgentemperatur
betrug bei leicht bewölktem Himmel und Windstille
14,5 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen. mel-
deten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach
18,5, Klagenfurt 15,3, Görz 20,1, Triest 20,8, Pola
21,0, Abbazia 19,0, Agron 21,0, Sarajevo 11,6, Graz
14,8, Wien 14,6, Prag 12,6 (Regen), Berlin 10,6, Paris
11,3, Neapel 20,7, Algier 25,5, Petersburg 10,3; die
Höhenstationen: Obir 8,8, Sonnblick 0,8, Sants 6,1,
Semmering 17,2 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter
in der nächsten Zeit für Laibach: Meist trübes und
regnerisches Wetter.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
15	2 U. N.	732,7	20,6	SSW. schwach	bewölkt	
	9 U. N.	733,0	17,0	W. mäßig	teilw. heiter	
16	7 U. N.	734,3	14,5	SO. schwach	halb bew.	6,4

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 18,7°, Normale 14,9°. Gestern gegen Mittag Gewitterregen.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der k. k. Staatssparkasse 1897.)
(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)
Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.
Beobachtungen: Am 10. September gegen 2 1/2 Uhr* und 7 Uhr Aufzeichnung in Mino, Ischia und Benevent. (Siehe Tagesbericht vom 13. I. N.) Gegen 3 1/2 Uhr Aufzeichnung in Mino und Rocca di Papa; gegen 14 1/2 Uhr ein Stoß III. Grades in Montecassino (Ajerta). — Die seismisch-vulkanischen Vorgänge in der Umgebung des Ätna dauern an und werden in Mino, Catania und Messina aufgezeichnet. Unter diesen Aufzeichnungen finden sich einige besonders starke am 10. gegen 12 1/2 und 16 1/2 Uhr und am 11. gegen 4 1/2 Uhr. — Am 10. September gegen 4 1/2 Uhr Aufzeichnung in Rocca di Papa. (Im Zusammenhang mit dem Stoß in Aquila, siehe Tagesbericht vom 13. I. N.) — Am 12. September gegen 3 1/2 Uhr leichte Aufzeichnung in Catania; eine zweite um 4 Uhr in Catania und Messina.
Bodenunruhe: Schwach.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Aktienkapital:
150.000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf und Beilehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depôts, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach
(1750)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven:
95.000.000 Kronen.
Escompte von Wechseln u. Dividen; Gold-einlagen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 15. September 1911.

Allg. Staatsschuld.			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			
			Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	
Einheits-Rente	(Mai-Nov.) p. K. 4	92-—	92-20	Nordwb. Oest. L. B. 200 fl. S. 5	102-88	103-88	Galiz. Akt.-Hyp.-Bk.	110-—	—	Rotenkreuz. Öst. G. v. 10 fl. 5 W.	68-60	74-80	Perlmöoser h. K. u. P. 100 fl.	463-—	465-—
	(Jan.-Juli) p. K. 4	92-—	92-20	dto. L. B. E. 1903 (d.S.) K 3 1/2	84-—	86-—	dto. inh. 50 J. verl. K. 4 1/2	98-90	99-90	dto. ung. G. v. 5 fl. 5 W.	46-26	51-26	Prager Eisenind.-Gesell. 500 K	273-—	274-—
	p. A. 4	92-—	92-20	dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	94-—	94-90	Galiz. Landesb. 51 1/2 J. v. K. 4 1/2	98-—	100-—	Türk. E.-A., Pr.-O. 400 Fr. p. K.	246-66	249-66	Rimamur.-Salgó-Tarj. 100 fl.	685-26	686-26
	p. A. 4	92-—	92-20	Rudolfsbahn E. 1884 (d.S.) S. 4	93-30	94-30	dto. K.-Obli. III. Em. 42 1/2 J. v. K. 4 1/2	98-90	99-90	Wiener Kommunal-Lose vom	—	—	Salgó-Tarj. Stk.-B. 100 fl.	680-—	683-—
	p. A. 4	92-—	92-20	Staatsseisenb.-G. 500 F. p. St. 3	381-—	386-—	Istr. Bodenkr.-A. 36 J. 6. W. 5	102-—	102-05	Jahre 1874 100 fl. 3 W.	604-—	516-—	Skodawerke A.-G. Pils. 200 K	671-—	672-—
	p. A. 4	92-—	92-20	dto. Ergz.-Netz 500 F. p. St. 3	378-—	382-—	Istr. K.-Kr.-A. 52 1/2 J. v. K. 4 1/2	100-60	101-—	Gewinstsch. der 3/4 Pr.-Sch.	—	—	Waffen-F.-G. österr. . . 100 fl.	745-—	749-—
	p. A. 4	92-—	92-20	Süd-nordd. Deutsch. Vdbd. B. S. 4	92-28	94-28	Mähr. Hypoth.-B. 6 J. W. u. K. 4 1/2	93-50	94-60	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1880	68-60	71-60	Westb. Bergbau-A.-G. 100 fl.	677-50	680-—
	p. A. 4	92-—	92-20	Ung.-gal. E. E. 1887 200 Silber 4	92-60	93-60	Nied.-öst. Land.-Hyp.-A. 55 J. 4	94-28	95-28	Gewinstsch. der 3/4 Pr.-Sch.	—	—	—	—	—
	p. A. 4	92-—	92-20	—	—	—	Oest. Hyp.-Bank 1. 50 J. verl. 4	94-28	95-—	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1889	121-—	131-—	—	—	—
	p. A. 4	92-—	92-20	—	—	—	Oest.-ung. Bank 50 J. v. B. W. 4	96-40	97-40	Gewinstsch. der 4/4 Pr.-Sch.	48-—	64-—	—	—	—
Ung. Staatsschuld.			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			
			Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	
Lose v. J. 1860 zu 500 fl. 6. W. 4			1688	1648	—	99-98	100-10	—	96-40	97-40	—	—	—	—	—
Lose v. J. 1860 zu 100 fl. 6. W. 4			423-—	435-—	—	111-05	111-26	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Lose v. J. 1864 zu 100 fl. 6. W. . . .			606-—	618-—	—	90-78	90-98	—	98-28	100-28	—	—	—	—	—
Lose v. J. 1864 zu 50 fl. 6. W. . . .			303-—	309-—	—	90-78	90-98	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
St.-Domän.-Pf. 120 fl. 300 F. 5			259-—	291-—	—	432-—	444-—	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Oesterr. Staatsschuld.			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			
			Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	
Oest. Staats-schatzsch.-stfr. K. 4			99-88	100-08	—	99-98	100-10	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Oest. Goldr.-stfr. Gold Kass. . . .			115-70	115-90	—	111-05	111-26	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
p. Arrgt. 4			115-70	115-90	—	99-—	100-—	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Oest. Rente i. K.-W.-stfr. p. K. 4			92-—	92-20	—	92-60	93-60	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
p. U. 4			92-—	92-20	—	92-78	93-78	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Oest. Invest.-R. Rent. stfr. p. K. 3 1/2			80-38	80-58	—	92-40	93-40	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Franz. Joseph. f. Silb. (d.S.) 5 1/2			114-70	115-70	—	94-10	95-10	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Galiz. Karl Ludwigsb. (d. St.) 4			92-78	93-78	—	93-88	94-88	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Nordwb. ö. u. südnd. Vb. (d. St.) 4			92-28	93-28	—	90-80	—	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Rudolfsb. i. K.-W.-stfr. (d.S.) 4			92-30	93-30	—	93-10	94-10	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Vom Staate z. Zahlung übern.			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			
			Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	
Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			
			Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	
Böhm. Nordbahn Em. 1882 4			114-78	115-78	—	92-90	93-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Böhm. Westbahn Em. 1885 . . . 4			94-18	95-18	—	99-78	100-78	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Böhm. Westb. Em. 1895 i. K. . . 4			94-—	95-—	—	102-78	103-—	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Ferd.-Nordb. E. 1886 (d. S.) . . 4			97-60	98-60	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
dto. E. 1904 (d. St.) K. 4			97-—	98-—	—	96-68	96-68	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Franz. Josephf. E. 1884 (d. S.) 5 1/2			94-78	95-78	—	92-90	93-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Galiz. Karl Ludwig. (d. St.) 4			92-78	93-78	—	96-68	96-68	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Laib.-Stein Lkb. 200 u. 1000 fl. 4			92-60	93-60	—	96-68	96-68	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Lemb.-Czer. J. E. 1894 (d. St.) K 4			93-—	94-—	—	96-68	96-68	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Nordwb.-Oest. 200 fl. Silber 5			102-78	103-78	—	96-68	96-68	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
dto. L. A. E. 1903 (d. S.) K 3 1/2			84-—	86-—	—	96-68	96-68	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Diverse Lose.			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			
			Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	
Bodenkr. Öst. E. 1880 100 fl. 3 S. 3			293-—	298-—	—	92-90	93-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
dto. E. 1889 100 fl. 3			277-50	283-50	—	99-78	100-78	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Hypoth.-B. ung. Präm.-Schv.			249-—	255-—	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
a 100 fl. 4			36-68	39-68	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Serb. Prämien-Anl. 100 Fr. 2			499-—	511-—	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Bud.-Basillia (Domb.) 5 fl. 5 W.			82-—	88-—	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 100 fl. 3 W.			—	—	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Laibach. Präm.-Anl. 20 fl. 6 W			—	—	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Bankzinsfuß 4 1/2			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			
			Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	
Berg- u. Hüttw.-G., Öst. 400 K			970-—	972-—	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Hirtenberg-P. z. u. M. F. 400 K			1159-—	1194-—	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Königsh. Zement-Fabrik 400 K			368-—	361-—	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Lengenfelder P.-C.A. G. 250 K			270-—	272-—	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Montanges., Österr.-alp 100 fl.			824-60	828-60	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			
			Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	
Deutsche Bankplätze			1177-5	1177-5	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Italienische Bankplätze			94-80	94-80	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
London			241-17-5	241-17-5	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Paris			96-67-5	96-67-5	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Valuten.			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			
			Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	
Münzdukaten			11-37	11-41	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
20-Francs-Stücke			19-16	19-19	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
20-Mark-Stücke			28-68	28-67	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Deutsche Reichsbanknoten			117-78	117-78	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Italienische Banknoten			94-80	95-—	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Rubel-Noten			2-65 1/2	2-65 1/2	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Lokalpapiere			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			
			Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	
nach Privatnotier. d. Filiale d.			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			
			Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	
K. K. priv. Oest. Credit-Anstalt.			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			
			Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	
Brauerei Union Akt. 200 K 0			225-—	225-—	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Hotel Union			—	—	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Krain. Bauges. „ 200 „ 12 K			200-—	210-—	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
„ Industrie „ 1000 „ 80 „			1920-—	1970-—	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Stahlw. Weißenf. „ 300 „ 30 „			600-—	660-—	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—
Unterkrain. St.-Akt. 100 fl. 0			70-—	90-—	—	94-60	94-90	—	98-60	99-60	—	—	—	—	—

Gasthauslokale

in der Herrengasse Nr. 3

bestehend aus fünf großen Räumen, Küche, Holzlege und Keller, event. auch für Buchdruckerei, Kanzlei, Konsumverein und dgl. sehr geeignet, sind ab 1. November 1911

preiswürdig zu vermieten.

Nähere Auskünfte erteilt **Al. Kunst**,
Judengasse Nr. 4. (3517) 3-3

Großes, elegantes Zimmer

mit separatem Eingang und elektrischer Beleuchtung wird an feinen Herrn vergeben.

Näheres aus Gefälligkeit in der Administration dieser Zeitung. (3605) 3-3

Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang, elektrischem Licht, Bad, eventuell Klavier zu vergeben. Auch Nebenkammer. In der Nähe der Infanterie-Kasernen und des II. Staatsgymnasiums. Anfrage in der Administration dieser Zeitung. (3647) 2-2

Zwei Gassenzimmer

schön möbliert, mit separatem Eingang, sind sofort zu vermieten.
Elektrisches Licht. Zentralheizung.
Dalmatingasse 10, hochparterre. (3694) 3-1

Tüchtige Verkäuferin

der deutschen und slowenischen Sprache vollkommen mächtig, wird sofort aufgenommen im Herren- und Damenmodewaren- sowie Kurs- und Wirkwaren-geschäft **Franz Kriek, Cilli**.
Offerte mit Photographie erbeten (3623) 3-3

Klavierunterricht

(3685) wird erteilt: 3-3
Gerichtsgasse Nr. 5, III. Stock rechts.

Stabile Platzvertreter

werden gegen monatl. Fixum von K 150— nebst guter Provision von einem großen österr. Bankhause für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen gegen Monatsraten aufgenommen. — Anträge unter „Lebensglück 9082“ an die Administration dieser Zeitung. (3603) 4-4

Narodna kavarna.

V soboto 16. septembra
in vsaki dan

Dunajski damski orkester

Začetek ob 1/2 9. uri zvečer.

Vstopnina prosta.

Fran Krapeš

(3709) 1

kavarnar.

Fässer,

gut erhalten,
alt und neu,
groß und klein

sind zu verkaufen bei

J. BUGGENIG

Laibach, Rudolfsbahnstraße Nr. 5.
(3707) 3-1

Staatlich geprüfte

Klavierlehrerin Ida Halbensteiner

wohnt

(3706)

Petersdamm Nr. 41.

STUDENTEN

aus besseren Häusern werden in Kost und Wohnung und strenge Aufsicht genommen. Preis monatlich K 44.—. Auskunft aus Gefälligkeit bei Herrn

Soklič, Alter Markt 2.
(3682) 3-3

! Bienenhonig !

feinste Qualität, gar. echt, 5 Kilo-Dose K 7.—

! Tafelbutter !

täglich frisch, 5 Kilo-Kolli K 11.60 gegen (3604) Nachnahme liefert 20-3

J. M. Farb, Podhajce 72 (Österreich).

G. FLUX

behördlich bewilligtes Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungsbureau (3714)

Laibach, Poljanska cesta 6, parterre (früher Herrengasse 6)

empfiehlt und placiert nur bessere Dienst- und Stellensuchende für Laibach und auswärts. (Große Auswahl in guten Köchinnen- und Stubenmädchenplätzen vorhanden.) — Gewissenhafte, fachkundige, möglichst rasche Besorgung zugesichert. Bei auswärtigen Anfragen wird um Beispruch des Rückports ersucht.



Cons. abs.

Jos. Bervar

k. k. österr. staatlich gepr. Lehrer für Gesang und Klavier in Laibach

unterrichtet:

1. **Sologesang** (Stimmbildung). Vollständige solistische Ausbildung der Stimme für Salon, Konzert, Theater etc. nach den modernsten Meisterverfahren: Atemtechnik und Kopffresonanzbildung. Wunderbare Stimmerfolge in kurzer Zeit.

2. **Klavierspiel** nach der ausgez. Methode des Wiener Konservatoriums, Anschlags- und Ausdauerverfahren nach Hans Schmitschem Materiale. Brillante und rasche Erfolge.

Schüleranmeldungen

täglich von 10 bis 12 und von 2 bis 3 Uhr

in der

(3617) 2-2

Maria Theresienstraße Nr. 10, II. Stock.

SALVATOR GUMMI-ABSÄTZE

WELT-MARKE
UNERREICHTE
HALTBARKEIT!



OVERALL ZU HABEN
GENERAL-DEPOT: ANTON KRISPER, LAIBACH

(3087) 52-7

Weingarten

5 ha groß, sehr gute Lage, ist samt großem Kellereigebäude

(3675) 2-2

zu verkaufen.

Näheres bei der Gutsverwaltung Hopfenbach, Post Rudolfswert (Unterkrain).

Soeben erschien:

(3711) 3-1

Im Zimbernlande

(Unter den alten Deutschen Oberitaliens)

von Ewald Paul

Mit zahlreichen Illustrationen — Preis 2 Kronen

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Hg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongregplatz Nr. 2

FRITZELACK zum Selbstanstrich von FUSSBÖDEN. NUMATA beste Emaillackfarbe für Möbel, Türen, etc.

Geben Farbe und Glanz in einem Strich.
HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!
im Gebrauche BILLIGST!

Man achte beim Einkauf auf die gesetzlich geschützten Namen und Etiketten; Jede andere Packung weise man zurück!

Niederlage bei **Adolf Hauptmann, Laibach.**

(1457) 10-10

Wäschekästen aufbewahrt gewesen waren. Nach erstatteter Anzeige wurde das Mädchen, das mittlerweile den Dienst ohne triftigen Grund verlassen hatte, durch die Polizei verhaftet und dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

(Erzedenen.) Gestern nachts erzedenen in der Bahnhofsgasse und Umgebung mehrere Burschen, unter ihnen ein bekannter Ruhestörer, der bei einem Gasthause die Jalousien herabnahm und in den Hof des benachbarten Gasthauses schleuderte. Zu jener Zeit wurden auch in der Nähe einige Plakate beschädigt. Die Ruhestörer wurden von der Sicherheitswache ausgesetzt und zur Anzeige gebracht.

(Wegen verbotener Rückkehr verhaftet.) Auf der Kleinwiesstraße verhaftete ein Sicherheitswachmann den 51jährigen aus dem Stadtgebiete abgeschafften Bettler Franz Dimnik aus Ober-Rasaj. Der Strolch wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

(Verhaftung eines unredlichen Knechtes.) Der Knecht Anton Hohnik aus Unterfeiermarz, wegen Eigentumsdelikte schon abgestraft, stand bei einer Bierbrauerei als Knecht im Dienste. Kürzlich kam man einer Malversation auf die Spur und übergab den unredlichen Knecht der Polizeibehörde. Es wurde vorderhand festgestellt, daß er bei verschiedenen Kunden über 200 K einliefert und zwanzig Kisten Flaschenbier veräußert hatte. Die Polizei lieferte ihn dem Landesgerichte ein.

(Verhaftete Hahnspieler.) Gestern abends ergriff ein Detektiv in einem Einkehrstahne in der Bahnhofsgasse fünf 20- bis 26jährige kroatische Beschäftigungslose Arbeiter, die Einundzwanzig spielten. Den Spielern wurden die Karten nebst dem Gelde konfisziert und sie selbst verhaftet, dann aber die Verhafteten dem zuständigen Gerichte überstellt.

(Ein gewalttätiger Bettler.) Gestern vormittags verhaftete ein Sicherheitswachmann auf der Triefter Straße den 51jährigen Vaganten Felix Kozar aus Nuersberg wegen Bettelns von Haus zu Haus. Der Verhaftete sprang sofort auf den Wachmann los, beschimpfte ihn und versetzte ihm mehrere Faustschläge. Der gewalttätige Mann wurde mit dem Zellenwagen in die Arreste abgeführt und nach Abschluß der polizeilichen Erhebungen dem Landesgerichte eingeliefert.

(Ein Taugenichts.) Von der hiesigen bezirksgerichtlichen Abteilung für Jugendfürsorge wurde der 13jährige, nach Laibach zuständige Taugenichts A. N. zu einem Bäckermeister in Unter-Sissa in die Lehre gegeben. Nach dreitägiger Lehrzeit trug der Bursche Brot aus und kehrte nicht mehr zurück. Er hatte über 5 K veruntreut.

(Unbefugte Fische.) Diebstahl ertappte ein Sicherheitswachmann mehrere Burschen, die im Laibachflusse nächst der Zwangsarbeitsanstalt Fische fingen. Als sie der Wachmann zum Namensausweis verhielt, ergriff ein Bursche mit der Beute die Flucht.

Prof. Scanzoni von Lichtenfels, in Würzburg, schreibt: In der Königl. Klinik für Frauenkrankheiten habe ich das natürliche Franz Josef-Bitterwasser in einer sehr großen Zahl von Fällen als ausnahmslos rasch, zuverlässig und schmerzlos abführend erprobt.

(2268)

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Manöver in Nordungarn.

Jelso-Bizkő, 15. September. Um 10 Uhr vormittags ließ Erzherzog Franz Ferdinand abblasen, womit die heurigen Armeemanöver beendet sind. Nach dem Abblasen sprach der Erzherzog dem Chef des Generalstabes in besonders warmen Worten seinen Dank für die außerordentliche Dienstleistung und für den schönen Verlauf der Manöver aus, der schönsten, denen er je beigewohnt habe. Der Erzherzog nahm hierauf Gelegenheit, jedem Offizier der Manöverleitung und den höheren Kommandanten beider Parteien zu danken. Bei der Heimkehr wurden die nächst der Straße nach Jelso-Bizkő aufmarschierten Truppen besichtigt, wobei das frische Aussehen sowie die stramme Haltung derselben den Thronfolger sichtlich befriedigten.

Landtagsergänzungswahlen.

Zwidau, 15. September. Bei der Landtagsergänzungswahl im Städtewahlbezirk Zwidau-Niemes wurde Rudolf Würfel, Bürgermeister in Zwidau (deutschsprachig) gewählt.

Pilsen, 15. September. Bei der Landtagsergänzungswahl im Städtebezirk Pilsen wurde Dr. Matthias Mandl, Advokat (Jungezeche), gewählt.

Ziehungen.

Wien, 15. September. Pilsch-Lose. 84.000 K gewinnt Nr. 90.942, 8400 K gewinnt Nr. 61.504 und 4200 K Nr. 76.166.

Belgrad, 15. September. Bei der heute vorgenommenen Ziehung der serbischen Staatslose (Tabaklose) fiel der Haupttreffer mit 75.000 Franken auf Serie 2372 Nr. 48, 2000 Franken gewinnt Serie 6623 Nr. 84.

Belgrad, 15. September. 2prozentige Lose vom Jahre 1881. 65.000 Franken gewinnt Serie 306 Nr. 49, 10.000 Franken gewinnt Serie 2371 Nr. 28 und 4500 Franken Serie 2401 Nr. 84.

Die englischen Gäste.

Bad Ischl, 15. September. Der Lordmayor von London und die Mitglieder der Londoner Gemeindevertretung besichtigten heute früh das Standbild Seiner Majestät. Hierauf begab sich die Gesellschaft nach Sanft Wolfgang und sodann mit der Zahnradbahn auf die Spitze des Schafberges. Um 1½ Uhr erfolgte die Rückfahrt nach St. Wolfgang, worauf eine Rundfahrt auf dem See angetreten wurde. Die englischen Gäste sprachen sich über die Fahrt sowie über die Schönheiten der Natur, die sich vom Schafberg aus darbieten, mit begeisterten Worten aus. Nach der Rundfahrt auf dem Wolfgangsee begaben sich die englischen Gäste nach Luegg. Von dort fuhren sie mittels Separatzuges um 4 Uhr nach Ischl, wo sie in strömendem Regen um 5 Uhr eintrafen.

Die Forderungen der Eisenbahner.

Triest, 15. September. Gestern abends fand im Arbeiterheim eine von mehr als 1000 Personen besuchte Versammlung der Bediensteten der Staatsbahn statt. Es wurde eine Resolution beschlossen, in der die Eisenbahner die Erfüllung ihrer schon vor langer Zeit gestellten Forderung auf eine 25prozentige Erhöhung der Wohnungszulage, eine 20prozentige Erhöhung der Löhnung und schließlich die unbeschränkte Einfuhr argentinischen Fleisches sowie die Aufhebung jeder Grenzsperr verlangen. Während der Rede des Referenten wurde die Versammlung immer stürmischer, so daß der Regierungsvertreter sich genötigt sah, die Versammlung aufzulösen.

Das Attentat auf Stolypin.

Kiew, 15. September. Der Zustand des Ministerpräsidenten ist sehr befriedigend. Die Blutung ist unbedeutend. Puls 70. Vermutlich ist das Brustfell verletzt. Die Leber blieb unberührt. Eine Operation ist unnötig. Der Petersburger Chirurg Zeidler ist mit einem Extrazuge nach Kiew abgereist.

Kiew, 15. September. Nachdem Stolypin ins Spital gebracht worden war, bat er, dem Zaren zu unterbreiten, daß er bereit sei, für den Kaiser zu sterben. Zerner bat Stolypin, seine Gemahlin zu beruhigen und Priester zu holen.

Kiew, 15. September. Während Ministerpräsident Stolypin im zweiten Zwischenakte der Oper „Zar und Sultan“ an die Rampe gelehnt und das Gesicht dem Publikum zugekehrt mit den umstehenden Personen sprach, näherte sich ihm ein junger Mann in Frack und gab aus einer Entfernung von zwei Schritten aus einem Browningrevolver zwei Schüsse ab. Stolypin führte die Hand zur Brust und fiel in den Sessel zurück, worauf ihn die Umstehenden hinaustrugen. Die zweite Kugel, welche Stolypin an der Hand verwundete, prallte ab und verwundete den im Orchester befindlichen Konzertmeister Bergler am Fuße. Im Publikum erschollen lebhafteste Entrüstungsrufe und man verlangte, daß die Nationalhymne gespielt werde. Nachdem der Vorhang aufgegangen war, näherte sich der Kaiser der Logenbarriere und die Darsteller sangen kniend die Nationalhymne. Stolypin wurde bei vollem Bewußtsein in ein Privathospital gebracht. Die Kugel hatte seine Brust unter der linken Brustwarze getroffen. Der Attentäter suchte durch einen Seitengang zu entfliehen, wurde aber von Offizieren ergriffen. Man fand bei ihm Dokumente auf den Namen des Rechtsanwaltsgehilfen Bagrov.

Petersburg, 15. September. Heute nachmittags wurde folgendes amtliches Bulletin ausgegeben: Beim Ministerpräsidenten sind zwei durch eine Feuerwaffe verursachte Wunden festgestellt worden, eine auf der rechten Brustseite, die andere an der rechten Hand. Die Eingangsoffnung der ersten Wunde befindet sich zwischen der sechsten und der siebenten Rippe innerhalb der Papillarlinie. Eine Ausgangsoffnung ist nicht vorhanden. Die Kugel ist unter der zwölften Rippe in einer Entfernung von drei Zoll vom Rückgrat sondiert worden. In den ersten Stunden nach der Verwundung trat große Schwäche bei heftigen Schmerzen ein, die der Minister mit Gleichmut ertrug. Den ersten Teil der Nacht verbrachte der Minister unruhig. Gegen Morgen trat Besserung ein. Die Temperatur betrug 37 Grad, Puls 92.

Petersburg, 15. September. Der deutsche Geschäftsträger hat im Ministerium des Äußern und des Innern seine persönliche Teilnahme an dem Schicksal des Ministerpräsidenten Stolypin ausgesprochen. — Die „Novoje Wremja“ drückt die Hoffnung aus, daß das Kiever Attentat keine Änderung in dem bisherigen Kurs des Staatschiffes herbeiführen werde.

Die Cholera.

Budapest, 15. September. Von den gestern angemeldeten verdächtigen Fällen wurde eine Erkrankung als Cholera befunden.

Der Atna.

Catania, 15. September. Der Atna wirft noch immer Lava aus. Der Lavaström hat sich in vier Arme geteilt, reiche Kulturen und Häuser zerstörend. Nachts und früh ist über Catania und Umgebung ein dichter Aschenregen niedergegangen.

Streikunruhen in Spanien.

Bilbao, 15. September. Die Streikenden haben die Schienenwege an mehreren Punkten zerstört, Arbeiter mit Steinen beworfen, jene Arbeiter, die abgeschickt worden waren, die Eisenbahnstrecke wieder instand zu setzen, eingesperrt und Telephon- und Telegraphenleitungen zerschnitten. Es herrscht Mangel an Getreide. Man meldet einige Zusammenstöße zwischen den Ausständigen und der Gendarmerie sowie den Truppen.

San Sebastian, 15. September. Die Arbeiterverbände haben mit 97 gegen 64 Stimmen beschlossen zum Zeichen der Sympathie für die Streikenden in Bilbao heute gleichfalls zu streiken.

Marokko.

Paris, 15. September. In einer Note der „Agence Havas“ wird erklärt, daß für die in den Blättern veröffentlichten sehr oft phantastischen Mitteilungen über angebliche französische Gebietsabtretungen am Kongo nur deren Verfasser verantwortlich sind.

Bersien.

Täbris, 15. September. In der Nähe der Stadt hat unweit der Chaussee ein Zusammenstoß hiesiger Gendarmen mit den Schahjebennen Schudja ed Daules stattgefunden. Bei dem zweistündigen Feuergefechte erhielt ein Fähnrich des russischen Kosakenregiments, der sich behufs Refognoszierung auf der Chaussee befand, eine leichte Kopfwunde.

Neueste telephonische Nachrichten.

Ober-Bizkő, 15. September. Um halb 1 Uhr fand bei Seiner kaiserlichen Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand ein Diner statt, an dem auch Erzherzog Leopold Salvator teilnahm. Erzherzog Franz Ferdinand begab sich hierauf im Automobil nach Wartsa, von wo er um 5 Uhr die Rückreise nach Wien antrat. Nach Beendigung der Manöver gab der Thronfolger einen in warmen Worten gehaltenen Armeebefehl in Ujso-Pagony heraus.

Kiew, 16. September. Gestern um halb 8 Uhr morgens besuchte der Zar den verwundeten Ministerpräsidenten Stolypin im Spital, wo er sich auch von beiden behandelnden Ärzten ausführlich Bericht erstatten ließ.

Petersburg, 16. September. Genaue Nachrichten über den Gesundheitszustand Stolypins geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Verwundung Stolypins nicht so gefährlich ist, als ursprünglich angenommen wurde. Augenscheinlich ist die Kugel an den Rippen abgeglitten und ist im Rücken stecken geblieben, ohne eble innere Organe zu verletzen.

Petersburg, 16. September. Der Zar hat vorläufig mit den Agenden des Ministerpräsidenten den Finanzminister Kozobeev betraut. Das ärztliche Bulletin, das gestern über den Gesundheitszustand Stolypins herausgegeben wurde, gibt um 12 mittags den Puls mit 92, die Temperatur mit 37 Grad, um 6 Uhr 48 Min. den Puls mit 84, die Temperatur als unverändert an. Das allgemeine Befinden wird als befriedigend bezeichnet.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Frauenlob-Waschextrakt

zum Einweichen der Wäsche.

Vollständiger Ersatz für Rasenbleiche.

Das beste, reellste Waschpulver.

Waschpulver ist ein Vertrauensartikel; wollt Ihr Eure teure Wäsche vor Schaden bewahren, dann hütet Euch vor Nachahmungen!



(641) 6-4

— (Nachtdienst in den Laibacher Apotheken.) In der kommenden Woche halten folgende Apotheken Nachtdienst: Cizmár, Jurčičplatz; Piccoli, Wiener Straße; Šušnik, Marienplatz.

— (Kinematograph „Ideal“.) Programm für Samstag, Sonntag und Montag: Nachmittagsprogramm: Kühnheit siegt (komisch); Übungen der Kürassiere (herrliche Naturaufnahme); Der getäuschte Gegner (Komödie in Farben); Unberhoffte Eroberungen (Drama); Rosalie hat ein zähes Leben (höchst komisch).

— Abendprogramm (der Schuljugend nicht zugänglich): Das Modell (ursprünglich polizeilich verboten, dann jedoch freigegeben).

Theater, Kunst und Literatur.

— (Eine Ausstellung der Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs) wurde gestern in Wien eröffnet. Zur Eröffnungsfeier erschien im Namen des Ministers für Kultus und Unterricht der Direktor der Modernen Galerie Dr. Friedrich Dörnhöffer.

— (Ein Gedenktag.) Gestern vor 100 Jahren wurde zu Vösić in Böhmen der in seinem engeren Vaterlande noch heute geschätzte Opern- und Kirchenkomponist Johann Nep. Skroup geboren. Er war zuerst Kapellmeister am königlich sächsischen Theater, dann Domkapellmeister in Prag und ist dort am 5. Mai 1892 gestorben. Von den Opern Skroups waren „Der Liebesring“, „Bineta“, „Die Schwestern von Prag“ die bekanntesten. Der ältere Bruder Skroups, Franz Skroup, hat sich ebenfalls als Opernkomponist bekannt gemacht.

— (Die Provinzschauspieler und die Wiener Privattheater.) Dem Österreichischen Bühnenvereine wurde von Dr. Emil York, Regisseur am Stadttheater in Aulfig, ein Antrag unterbreitet, der sich auf die Lage der Provinzschauspieler bezieht: Der Bühnenverein trete in Verhandlung mit sämtlichen Direktoren der Wiener Privattheater und suche zu erwirken, daß in der Zeit von Ende April bis zum Schlusse der Saison in jedem dieser Theater mehrere Vorstellungen gegeben werden, die nur mit Provinzschauspielern besetzt sind. Der Präsidialausschuß des Bühnenvereines wird diesen Antrag in seiner nächsten Sitzung erörtern.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrües, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithium-haltige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge ständiger Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner (2021) Peter Lašnik, A. Šarabon. 32-17

P. T.

Erlaube mir höfl. bekanntzugeben, dass mein Vertreter demnächst nach Laibach, Hotel Elefant, kommt und mit

der neuesten, elegantesten Musterkollektion in In- und Ausländer-Tuchstoffen

ausgestattet ist und bitte ich bei Bedarf mich mittelst Karte hierher zu verständigen.

Hochachtend

Max Metzl, Schneider
Graz, Hauptplatz 8.

(3700)

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für

Rekonvaleszenten und Blutarme von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert.

Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

(4720) 52-47

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Schmidt Dr. Alexander, Die neue ungarische Zivilprozessordnung, Gesetzartikel I. vom Jahre 1911, K 516. — Schmidtbönn Wilhelm, Geschichten unter Rhein, K 120. — Schottensfeld Berthold von, Was muß man von der Religionsgeschichte wissen? K 120. — Schrader D., Die Indogermanen, gbb. K 150. — Schüding Levin, Novellen, K gbb. 480. — Schulze Otto, Von deutscher Bildung, K 168. — Schuster Dr. Ernst, Die Ehefrau in alter und neuer Zeit, eine sittengeschichtliche Skizze, K 216. — Schwarz Dr. Andreas, Bertalan, Hypothel und Hypallagma, K 720. — Sieberg August, Wetterbüchlein, eine erste Einführung in die atmosphärischen Vorgänge, bc. K 120, gbb. K 180. — Silbermann Marie, Winte für gesunde Ernährung und Kochbuch, besonders für Nudel- und Macaroni-Speisen, K —36. — Spangenberg E., Praktische Erdbeerkultur, Anleitung zur Anlage und Pflege von Erdbeerpflanzungen, sowie Ernte, Verpackung, Versand und Verwertung der Früchte, K 216. — Spieß R., Die deutschen Volkstrachten, gbb. K 150. — Srbil Dr. Franz Ritter v., Die Auswanderungsgefeßgebung I, K 3. — Srbil Dr. Franz Ritter von, Die Auswanderungsgefeßgebung II, K 4. — Stein Oskar, Erzählungen aus der Gasse, K 160. — Steuer Erich, Was muß man von der Frauenbewegung wissen? K 120. — Glend Elly, Wozu, Novellen und Skizzen, K 360. — Goldscheid Rudolf, Höherentwicklung und Menschengenome, Grundlegung der Sozialbiologie, I, K 18. — Goldschmidt-Livingston Ida, Meine Reise nach und durch Sizilien, gbb. K 696. — Gorki Maxim, Klagen III, Erzählungen in russischer Sprache, K —72.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 14. September. Kohn, Gangel, Spitzer, Babil, Hortsch, Hirsch, Tenner, Stengel, Weigmann, Schubmat, Eberhardt, Kessler, Stein, Schönfeld, Frank, Blazewitz, Angus, Reiter, Rde., Wien. — Feist, Rde., Solingen. Spaller, Rde., Linz. — Görlach, Rde., Frankfurt. — Adler, Rde., Krakau. — Wehrle, Sandor, Rde., Graz. — Stala, Rde., Ehrenhausen. — Ungar, Rde., Br.-Neustadt. — Bloch, Rde., Prag. — Bont, Martellanz, Rde., Triest. — Belowsky, Leutnant, Götz. — Bardach, Priv., Villach. — Dr. Friar, Richter, Belgrad.

Kronendorfer als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Athmungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.

(3922) 52-32

Zur gefälligen Beachtung!

Man lasse sich durch unlautere Konkurrenzmanöver nicht heirren und beachte die seit Jahrhunderten erprobten Vorzüge von

MATTONI'S GLESSHÜBLER
NATÜRLICHES ALKALISCHES SAUERBRUNNEN

wodurch dieser zu einem Weltgetränk wurde und heute den grössten Versand unter allen natürlichen Sauerbrunnen besitzt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach.

Als bestes Präventivmittel gegen Infektionskrankheiten, namentlich:

CHOLERA

Magen- und Unterleibsbeschwerden und auch als Erfrischungsgetränk mit Wasser oder Sauerlingen verdünnt genossen, leisten die

COGNACS

Gróf Keglevich István utódai

(Graf Stefan Keglevich Nachfolger)

PROMONTOR

(3712) vorzügliche Dienste. 3-2

Dieselben wurden im In- und Auslande ausschließlich mit Ehrendiplomen prämiert und sind überall erhältlich.

Graziöser elastischer Gang wird von jedermann am leichtesten erreicht durch das Tragen der unübertroffenen Gummiabsätze Welt-Marke „Salvator“. Schonung des Schuhwerkes und unerreichte Haltbarkeit sind weitere Vorzüge dieses Fabrikates und achte man beim Ankauf genau auf die gesetzlich geschützte Marke „Salvator“.

(3711a)

Wie wird man ein fröhlicher Nütziger? Wie bleibt man ein jugendlicher Greis? Diese Frage hat der „Matin“ aufgeworfen. Es ist in schwieriges Problem, das man am einfachsten in der Weise löst, indem man jugendlichen Greisen das Geheimnis entlockt, aus welchem Jungbrunnen sie bis in ihr hohes Alter ihre Frische geschöpft haben.

Der berühmte Hydrotherapeut Dr. Beni-Vorbe gibt folgende Antwort: „Ich bin 77 Jahre alt; ich mache jeden Morgen einen kleinen Spaziergang, ich frühstücke sehr einfach, trinke niemals Tee oder schwarzen Kaffee, ich bin kein Raucher. Gegen Abend ein frugales Diner ohne Fleischspeise. Um 10 Uhr gehe ich zu Bett. Ich schlafe 7 bis 8 Stunden; ich trinke sehr viel saure Milch, der ich zum größten Teile meine gesunde Verdauung verdanke.“

Professor Metchnikoff, der berühmte Leiter des Institutes Pasteur in Paris, erklärt das Trinken von saurer Milch, speziell Joghurtmilch, in welcher die meisten Milchsäurebazillen, und zwar die gesündesten und außerdem der Maza-Bazillus, enthalten sind, als ein Mittel zur Verlängerung des Lebens, ferner zur Heilung aller Magen- und Darmkrankheiten, speziell der Stuhlverstopfung. In Österreich ist Joghurt in Fermentform zur Herstellung von Joghurtmilch und in Tablettenform zum Genuß als Ersatz für Joghurtmilch bei Gebr. Hüller in Zeitzsch a. G. erhältlich.

(3476)

Dr. Gallatia

ist verreist.

(3678) 8-2

Dr. Bock

ordiniert bis 20. Oktober nicht.

(3713) 2-1

Blendend weiße, fleckenlose Wäsche erzielen unsere Hausfrauen mit Persil, dem besten sauerstoffhaltigen Waschmittel der Neuzeit. Persil besitzt bei nachgewiesener Unschädlichkeit die höchste Reinigungs- und Bleichkraft bei denkbar geringster Arbeitsleistung, bietet die größte Schonung und Erhaltung der Wäsche sowie bedeutende Ersparnis an Zeit, Arbeit, Mühe und Geld. (1199a) 6-6



Ergeben in den Willen Gottes geben die tieftrauernden Eltern, gebeugt vom tiefsten Schmerze, Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten dreijährigen Söhnchens

Franzi

welchen Gott der Allmächtige heute morgen um 7 Uhr zu sich genommen hat.

Die Beisetzung unseres unvergeßlichen einzigen Kindes findet morgen Samstag, den 16. September um 6 Uhr nachmittag, von der Totenkapelle in die Familiengruft zu St. Christoph statt.

Laibach, den 15. September 1911.

Franz und Maria Röger.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

(3715)